Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

32 (7.2.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-643784

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel, Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann, Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 32. Oldenburg, Mittwoch, den 7. Februar 1900. XXXIV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Vor der Beratung der Marinevorlage.

* **Oldenburg**, 7. Februar.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Durch den Zeitungskampf um die Flottenvorlage hat die Situation an Klarheit wenig gewonnen. Nunmehr erhält der Reichstag, die entscheidende Instanz, das Wort. Das Dezember-Vorspiel — bekanntlich beschäftigten sich Regierungs- und Volksvertreter schon bei der ersten Lesung des Reichshaushaltetats eingehend mit der damals noch in der Ausarbeitung befindlichen Novelle — wird der Gründlichkeit der bevorstehenden Debatten keinen Eintrag thun. Die öffentliche Erörterung der Flottenpläne in den verflossenen beiden Monaten hat ja so manches neue und interessante Moment gezeitigt, auf das seitens der Wortführer im Parlament ohne Zweifel Bezug genommen werden wird. Es steht also eine mehrtägige Redeschlacht in Aussicht. Daß nach deren Beendigung zutreffende Schlußfolgerungen über das Schicksal der Vorlage sich ziehen lassen, ist allerdings kaum anzunehmen. Am Ende hängt Sein oder Nichtsein der Marineverstärkung vom Deckungsparagraphen ab. Aus den Artikeln der Zentrumspresse ist zu entnehmen, daß die „ausschlaggebende Partei" nicht die Schiffvermehrung an sich, wohl aber die geplante Kostendeckung aus Anleihemitteln bekämpft. Zentrumsmänner haben das von der Opposition mit Eifer verwertete Schlagwort „Flotte auf Pump" geprägt. Nun ist aber der Ort, eine Verständigung hierüber in die Wege zu leiten, nicht das Reichstagsplenum, sondern die Kommission. Den Abschluß finden derartige Verständigungsversuche wohl erst zwischen der zweiten und dritten Lesung, durch Konferenzen hinter den Kulissen, mitunter auch „in letzter Stunde", d. h. bevor in der dritten Beratung der Redner der entscheidenden Fraktion deren Votum verkündet. Darüber also, ob das Flottengesetz steht oder fällt, wird die erste Lesung keinen vollen Aufschluß geben können. Dadurch verliert sie natürlich weder an Bedeutung noch an Nüanzierung. In letzter Hinsicht werden die kommenden Tage besonders bemerkenswert sein. Der Zentrumsführer, Abg. Dr. Lieber, kann seine parlamentarische Thätigkeit einstweilen nicht aufnehmen. Sie würde ihn, den Rekonvaleszenten, unbedingt aufreiben. Der gewandteste Offizier des Zentrums, der überdies als langjähriger Referent für den Marineetat Autoritätsruf in Flottenangelenheiten genießt, kann also am Gesecht vor der Hand nicht teilnehmen. Ein anderer wird die Standarte tragen müssen — wer wird es sein? Vielleicht Abg. Dr. Bachem, der rheinische Rechtsanwalt, oder Abg. Fritzen, wiederholt der Etatredner des Centrums. Das Referat zu den Fraktionsberatungen hat Abg. Dr. Rintelen erstattet, der bisher meist bei Entwürfen juristischen Inhalts als Redner hervortrat. So stark nun die Centrumsfraktion ist, an Politikern, die es vermögen, die vielen Köpfe in einer solchen Frage unter einen Hut zu bringen, hat sie keinen Ueberfluß. Am meisten macht bekanntlich die bayerische Kolonne zu schaffen. Sie zum Einschwenken zu bewegen, erfordert oft ein ungewöhnliches Maß taktischen Geschickes und persönlichen Einflusses. Auch der Flottennovelle stehen die bayerischen Centrumsmannen einstweilen kühl gegenüber, was vermutlich schon bei der ersten Lesung zum Ausdruck gebracht wird. Namens der Nationalliberalen spricht für das Gesetz Abg. Bassermann, der Vorsitzende der Reichstagsfraktion. Die wuchtigste Oppositionsrede dürfte wiederum der Abg. Richter liefern. Die Regierung wird sicherlich außer dem Marinestaatssekretär ihre beste rednerische Kraft, den Grafen Bülow, ins Feld schicken, dem dann im Falle des Zustandekommens des Gesetzes ein wesentliches Verdienst zufiele. Aber auch ein Scheitern der Vorlage würde die Stellung des Grafen nicht im mindesten erschüttern. Er besitzt das Vertrauen und Wohlwollen des Kaisers wie selten ein Staatsmann vor ihm. Herr Tirpitz dagegen dürfte mit der Novelle stehen und fallen. Dies ist eine in parlamentarischen Kreisen weit verbreitete Anschauung.

Die Reichstagsverhandlungen der nächsten Wochen sind der allgemeinen Beachtung sicher. Die Frage einer derartigen Verstärkung deutscher Wehrmacht hat internationale Bedeutung. In alle Welt werden die stenographischen Berichte und parlamentarischen Stimmungsbilder über die Flottenfrage flattern — so auch zum Goldenen Horn, wo Einer besonders sie gedankenvoll studieren dürfte: Frhr. v. Marschall, dem es vor drei Jahren trotz bedeutender Beredsamkeit im Verein mit dem ebenfalls redebegabten Admiral Hollmann nicht gelang, die geforderten wenigen Schiffe voll bewilligt zu erhalten. Inzwischen haben sich freilich die Zeiten gewaltig geändert.

Der Krieg in Südafrika.

* **Oldenburg**, 7. Februar.

Ueber die Vorgänge am Tugela herrscht nach wie vor Unklarheit, da die Nachrichtensperre fortdauert. Das londoner Kriegsamt hat gestern eine Depesche von Lord Roberts erhalten, nach welcher die Lage auf dem Kriegsschauplatz unverändert ist. In Kapstadt war bis gestern früh keine Nachricht eingetroffen, aus welcher hervorgeht, daß General Buller den Tugela wieder überschritten hat. In londoner militärischen Kreisen wird angeblich an der Ueberzeugung festgehalten, daß Operationen zum Entsatze von Ladismith im Gange sind. Ein Teil der britischen Truppen mache einen weiten Umweg, um den gebirgigsten Teil des Landes zu vermeiden. Es dürfte indessen nicht überraschen, wenn Buller in dieser Woche Ladismith nicht erreichen sollte. Der „Morning Post" telegraphiert ihr Kriegsberichterstatter Curchill aus Spearmans Camp unter dem 3. d. M.: „Die Ansprachen Bullers an die Truppen haben tiefen Eindruck auf Offiziere und Mannschaften gemacht. Die Soldaten sind nicht im mindesten entmutigt, sondern erwarten mit Zuversicht und Ungeduld den Moment für den Wiederbeginn der Attacke. Der Glaube herrscht allgemein vor, daß alles für die kommende Schlacht gewagt werden wird. Während der kommenden Operationen dürften wahrscheinlich gar keine Preßtelegramme hinausgelassen werden, aber die Engländer zu Hause mögen überzeugt sein, daß jedermann sein bestes für sie und für das tapfere, schwerbetroffene Ladismith thut. Die Kriegsstärke, die moralische, wie die materielle, der Armee war niemals größer als jetzt."

Von den anderen Teilen des Kriegsschauplatzes liegt nur die folgende Depesche aus Reusburg, 5. Februar, vor: Man sah, wie heute die Buren eifrig bei der Arbeit waren, um für ihre Artillerie neue Stellung zu schaffen. Die britischen Truppen vertrieben sie aber sofort durch die Beschießung mit Lydditgeschossen, wodurch gleichzeitig die von ihnen ausgeführten Werke zerstört wurden.

*

Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Erwiderung des Feldmarschalls Roberts auf den Protest der Präsidenten Krüger und Steijn gegen die Verwüstung von Grundeigentum durch die Engländer besagt ferner, er bedaure, daß die Streitkräfte der beiden Republiken in verschiedenen Fällen gegen den Kriegsbrauch civilisierter Nationen verstoßen hätten, besonders dadurch, daß sie in den Distrikten, in die sie eingedrungen waren, treue Unterthanen der Königin Viktoria aus ihren Heimstätten vertrieben hätten. Der Versuch, Leute zum Kampfe gegen ihre Königin und gegen ihr eigenes Land zu zwingen, sei barbarisch.

Die Zeitung „Evening News" meldet aus dem britischen Lager von Sterkstroom vom 5. Februar: Das Hauptquartier läßt in Städten des Nordens der Kapkolonie eine Kundmachung veröffentlichen, die die Freistaatburen und Transvaalburen einladet, zu desertieren, sowie ihnen eine gute Behandlung und die Rückerstattung ihrer Farmen nach der britischen Besetzung der Republiken zugesichert. Den Europäern wird freie Heimreise angeboten.

*

In der Fortsetzung der Kriegsdebatte im englischen Unterhaus erklärte gestern der Unterstaatssekretär Wyndham, gegenwärtig seien keine Maßregeln zum Ersatz der aus Indien nach Südafrika geschickten Truppen beabsichtigt. Balfour bemerkt, Nahrungsmittel als solche seien von England nie als Kontrebande betrachtet; aber Nahrungsmittel, die für eine im Felde stehende Armee bestimmt sind, seien von den Staatsrechtslehrern einstimmig als Kontrebande angesehen. Dillon fragt, auf Grund welchen Beweismaterials die Frage entschieden würde. Balfour entgegnet, der Thatbestand müsse durch das Prisengericht festgestellt werden. Dillon fragt: „Ist es die Absicht der britischen Regierung, die britischen Kreuzer anzuweisen, alle nach Lourenço Marquez bestimmten Schiffsladungen mit Beschlag zu belegen, bis ihr Charakter durch ein Prisengericht festgestellt?" Balfour kann über diesen Punkt keine Erklärung abgeben. Wyndham bemerkt, es liege Grund vor, anzunehmen, daß aus den Forts um Pretoria viele Geschütze nach der Front gesandt wurden. Ueber die in Pretoria gebliebenen Geschütze liege keine vollständige Information vor. Einige Kanonen hätten eine Schußweite von mehr als 10,000 Yards. Der Ende Dezember abgesandte Belagerungstrain hatte Geschütze von derselben Schußweite. Asquith (liberal) bestreitet, daß es sich bei dem Antrag Fitzmaurice um ein Manöver der Opposition handle, welche bemüht sei, ihre eigenen internen Zwistigkeiten zu verbergen und in den Augen der Welt den Anschein zu erwecken, als ob die Nation gespalten sei. Wenn die Opposition nicht diese Debatte hervorgerufen hätte, so würde sie sich eines Verzichtes auf die Funktionen einer Opposition schuldig gemacht haben. Das Wort „unvermeidlich" sei in keiner Weise auf den Ausbruch des Krieges mehr anwendbar, als auf die groben Fehler und die Unglücksfälle, welche dieser Krieg mit sich gebracht habe. Aber dieser Krieg wurde von der britischen Regierung weder beabsichtigt noch gewünscht, und Krüger hätte ihn vermeiden können. (Beifall bei den Ministeriellen.) Wenn Krüger die Vorschläge angenommen hätte, welche zu Beginn der Krise gemacht wurden, würde es nicht zum Kriege gekommen sein. Aber diese Vorschläge wurden zurückgewiesen, und es folgte die Invasion und die Annektierung britischen Gebietes. Wenn ich gedacht hätte, daß die Verhandlungen der britischen Regierung eine bloße Bemäntelung und ein Vorwand seien, und daß hinter ihnen nicht die ausgesprochene Absicht lag, die Unabhängigkeit der beiden Republiken zu untergraben und den Weg zu ebnen für die Annektierung Transvaals, wenn ich geglaubt hätte, daß die Regierung der bethörte Handlanger einer Bande von Spekulanten werden solle, dann hätte ich es, trotz der Invasion in das britische Gebiet und trotz des Verlustes von so vielen Menschenleben, nicht mit meinem Gewissen in Einklang bringen können, auch nur einen halben Penny für die Fortsetzung des Krieges zu bewilligen. Das ist aber nicht die Meinung des Hauses oder der großen Mehrheit des britischen Volkes. Deshalb erkennen wir, so sehr auch die Führung der Verhandlungen zu kritisieren und zu verurteilen sein mag, doch die Pflicht und die Notwendigkeit an, den Krieg fortzuführen und dabei der Welt ein einiges Parlament und ein einiges Volk zu zeigen. (Beifall). Was die zu erreichenden Ziele betrifft, so sage ich: Das Ziel, das wir erstreben müssen, darf kein Flickwerk sein, sondern es muß eine dauernde Regelung sein. Zunächst eine solche Regelung, die unsere Kolonien auf jeden Fall vor der Gefahr künftiger Invasion oder Bedrohung sichert; ferner muß dieselbe beiden Rassen in Südafrika gleiche Rechte sichern, und der leitende Grundsatz soll nicht die Superiorität, sondern die Gleichheit sein, und es soll nicht der überwiegende Einfluß einer Rasse durch den einer anderen ersetzt werden. (Lauter Beifall bei den Oppositionellen.) Nach Asquith sprachen noch zahlreiche andere Redner.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der schon früher angekündigte Besuch der Kaiserin bei der Prinzessin Heinrich ist nunmehr auf den 8. Februar festgesetzt. Die Prinzessin, welche jetzt das Bett verlassen hat, befindet sich vollkommen wohl. Ebenso der junge Prinz.

— Prinz Heinrich von Preußen, welcher nach Wien kommt, um dem Kaiser für seine Ernennung zum Vizeadmiral der Marine zu danken, trifft in Begleitung des Hofmarschalls v. Seckendorff und des Adjutanten Witzleben am 11. Februar dort ein und wird am Südbahnhofe vom Kaiser und den Erzherzögen empfangen und in der Hofburg absteigen. Zu Ehren des Prinzen, welcher am 12. Februar, abends, nach Berlin weiterreist, findet am 11. Februar ein Diner beim deutschen Botschafter Grafen Eulenburg und am 12. Februar Hoftafel in der Hofburg statt.

— Zu den gestern wiedergegebenen Angaben des pariser „Eclair" über eine Unterredung seines Mitarbeiters Mevil mit dem Herzogregenten von Mecklenburg-Schwerin schreibt die „Mecklenburgische Zeitung": „Wie wir aus guter Quelle erfahren, entsprechen die Mitteilungen des pariser Telegramms insofern nicht dem thatsächlichen Hergang des Gesprächs, als eine Reihe hier wiedergegebener Ansichten diejenigen Mevils selbst waren, welche dieser französische Journalist auf Fragen des Herzogs entwickelte. Der politisch urteilsfähige Leser dürfte auch hier die Deutschland zugewiesenen Aufgaben oder Absichten für nicht möglich erachten. Die eigenen Aeußerungen des Herzogs gingen vornehmlich auf den Wunsch und die Hoffnung hinaus, daß in kolonialer Beziehung sich die beiden Nationen niemals zu nahe treten würden. In dieser Hinsicht sprach der Herzog seine Freude über das freundschaftliche Zusammenarbeiten der deutsch-französischen Kommission und die Hoffnung aus, daß man in kolonialen Fragen stets zu einer guten Verständigung kommen würde."

— Die hamburger Bark „Hans Wagner", Kapitän Müllmann, von Hamburg nach Port Elizabeth und der Delagoabai unterwegs, die in Port Elizabeth von den englischen Behörden zurückgehalten wurde, ist laut einem Telegramm an den Reeder H. D. J. Wagner in Hamburg von Port Elizabeth weiter gesegelt. Es ist dies das letzte der in Südafrika von den Engländern zurückgehaltenen Schiffe.

— Unter dem Vorsitz des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg fand gestern in Berlin die Vorstandsitzung des Hauptverbandes deutscher Flottenvereine im Auslande statt. Der erste Schriftführer, Kontreadmiral z. D. Plüddemann, berichtete über die erfreuliche Entwickelung des Unternehmens. Dem Hauptverbande gehören jetzt außer 48 selbständigen Ortsvereinen 17 Landesverbände an. Die Vereinsbildung schreitet fort. Das zur Verfügung des Kaisers stehende Vermögen beziffert sich auf ungefähr 200000 Mk. Der Vorsitzende sprach dem scheidenden Vizepräsidenten, Geheimrat Sachse, den Dank für seine Verdienste aus. Zu dessen Nachfolger wurde General z. D. Spitz gewählt.

Landesbibliothek Oldenburg

Ausland

Oesterreich-Ungarn.

Die Lage im Ausstandsgebiet ist noch immer unverändert. Ruhestörungen sind jedoch bisher nicht vorgekommen. Nach Blättermeldungen aus Pest gewann der vorgestern in den Werken der Staatseisenbahngesellschaft in Reschitza ausgebrochene Streik gestern durch den Anschluß weiterer 1000 Mann an Ausdehnung. Die Arbeiter fordern Herabsetzung der Arbeitszeit und besonderen Lohn für die Nachtarbeit. Die Gendarmerie ist verstärkt.

Frankreich.

Ein Mitglied der englischen Botschaft in Paris erklärte einem Mitarbeiter des „Gaulois", die Art, wie die französischen Blätter in Wort und Bild die gegenwärtigen Schicksalsschläge Englands erläuterten, sei der Grund, warum der englische Botschafter Monson den Entschluß gefaßt habe, sich für einige Zeit aus Paris zu entfernen. Monson wollte sich Kundgebungen entziehen, die sein Loyalitätsgefühl peinlich berührten, und habe sich im Einvernehmen mit seiner Regierung nach der Riviera begeben. Man dürfe aber den leichten Wolken, welche am politischen Horizont aufgestiegen seien, keine übertriebene Bedeutung beilegen.

China.

Eine shanghaier Dalziel-Depesche besagt, als die Edikte vom 24. und 25. Januar erschienen, richtete der japanische Gesandte in Peking eine Note an das Tsungli-Yamen, worin er erklärte, daß, wenn die chinesische Regierung nur beabsichtige, den Prinzen Tun zum Kronprinzen auszurufen, Japan sich nicht einmischen werde, daß es aber, wenn die Entthronung des Kaisers beabsichtigt sei, thätlich einschreiten werde. Der Inhalt der Note wurde vor der Absendung den pekinger Vertretern der übrigen Mächte mitgeteilt. Mehrere erklärten sich damit einverstanden, aber ob sie dem Beispiele des japanischen Vertreters, das zur Vereitelung des Staatsstreichs viel beitrug, folgten oder nicht, sei unbekannt.

Sudan.

Die londoner „Daily Mail" meldet aus Kairo: Oberst Maxwell ließ mehrere ägyptische Offiziere verhaften, die der Aufwiegelung zur Insubordination verdächtig sind. Oberst Wingate, der vom Kedhive ermächtigt ist, alle notwendigen Mittel zur Herstellung der Disziplin anzuwenden, berichtete, die Lage sei ernst gewesen, habe sich aber gebessert.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 7. Februar.

Oberbürgermeister Dr. Roggemann †.

Die Trauerkunde von dem Ableben des Mannes, der seit 10 Jahren an der Spitze unserer städtischen Verwaltung stand, durcheilte heute Morgen die Stadt, überall tiefes Bedauern hervorrufend. Obwohl die Nachricht nicht unerwartet kam, war man doch nicht darauf gefaßt, den Leiter unserer Stadt schon so bald von seinem Amte und von seiner Arbeit scheiden zu sehen. Ein äußeres (Drüsen-) Leiden, dessen Beginn weit zurückliegen muß, das von ihm aber nicht beachtet wurde, machte sich vor Weihnachten mehr und mehr fühlbar und erwies sich nach eingehender Untersuchung als krebsartiger Natur und damit als unheilbar. Es erreichte zuletzt einen solchen Grad, daß selbst die große Widerstandskraft des Erkrankten davon gebrochen wurde. Er kämpfte einen wahrhaft heldenhaften Kampf mit der tückischen Krankheit und führte ihn mit Kraft und rücksichtsloser Energie, um sich seiner Arbeit zu erhalten. Leider vergebens. In einer Privatklinik Bremens suchte er zuletzt Heilung; aber der Krankheitprozeß schritt unaufhaltsam fort. Vor reichlich acht Tagen wurde er nach hier in seine Wohnung überführt, wo er verflossene Nacht zwischen 4 und 5 Uhr sanft entschlafen ist. Seine letzten Tage waren leicht, da er ohne Besinnung dalag. Die Wucht der Arbeit, die auf ihm lastete, und die Ueberbürdung mit den verschiedenartigsten Aufgaben scheint zuletzt seine geistige Umnachtung hervorgerufen zu haben. Noch in seinen Fieberphantasien spiegelte sich seine rastlose Thätigkeit wieder. Nicht nur die Leitung des städtischen Gemeinwesens lag ihm ob, auch die geschäftliche Verwaltung des Peter Friedrich Ludwig-Hospitals; ferner nahm ihn seine Arbeit im Landtage, in dessen Eisenbahnausschuß er eine hervorragende Kraft war, und die Zugehörigkeit zu allen möglichen Kommissionen 2c. um so mehr in Anspruch, als er ein durchaus gewissenhafter und in hohem Maße pflichtgetreuer Beamter war. Die Geschichte der Stadt Oldenburg wird mit dem Namen Roggemann eine Reihe der eingreifendsten Fortschritte verbinden, die in vollem Umfange erst die Zukunft zu würdigen wissen wird. Wir nennen nur die hauptsächlichsten Neuerungen unter seinem Regime: Am 1. Oktober 1890 wurde die Stadtmädchenschule an der Milchstraße eröffnet, 1893 die Spülwasserleitung, 1893 im Herbst das neue Theater und am 1. November 1896 das städtische Schlachthaus. In demselben Jahre fand die infolge der Huntekorrektion erforderlich gewordene bedeutende Vergrößerung des Hafens ihren Abschluß, und im Herbst erfolgte die Ingebrauchnahme der Wasserleitung. Im verflossenen Herbst wurde die neue Stadttrabenschule eingeweiht. In das Jahr 1893 fällt auch die Ausarbeitung und Feststellung der vier neuen Bebauungspläne für die Erweiterung der Stadt. Seine Thätigkeit in der Angelegenheit der Kanalisation, der Gasversorgung der Stadt, des Umbaus des Amtsgerichtsgebäudes u. a. ist noch frisch in aller Gedächtnis. In den Genuß der ihm in Anerkennung seiner verdienstvollen 10jährigen Leitung der Stadt vom Stadtrat in seiner letzten Sitzung verliehenen Gehalterhöhung ist er nicht mehr getreten; aber die Anerkennung seines Strebens hat einen freundlichen Glanz auf seine letzten Tage geworfen. Mit ihm geht ein arbeitkräftiger, für das Gemeinwesen Oldenburgs schwer ersetzbarer Beamter, ein kluger Jurist und ein geschickter Parlamentarier dahin.

Der Verstorbene wurde am 28. Januar 1840 in Zwischenahn geboren, wo sein Vater Organist und Hauptlehrer war. Nach erfolgter Vorbildung im elterlichen Hause trat er mit seinem Bruder, der als praktischer Arzt in Delmenhorst lebt, in das hiesige Gymnasium ein, übersiedelte dann auf das Gymnasium zu Jever und bestand hier sein Abiturienten-Examen. In Göttingen studierte er Jura und legte darauf die ersten Stadien der juristischen Laufbahn hier in Oldenburg zurück. Im Jahre 1869 ließ er sich hier als Rechtsanwalt (derzeit Obergerichtsanwalt) nieder. Er wurde am 1. Mai 1878 zum Obergerichtsrat (seit 1879 Landgerichtsrat) ernannt. Mit Einführung der neuen Gemeindeordnung (1873) wählte die Stadt ihn in den Stadtrat. Am 1. Januar 1874 übernahm er als Stellvertreter und am 1. Januar 1876 definitiv den Vorsitz im Stadtrat. Nach dem Ausscheiden von Schrenks fiel die Wahl zum Oberbürgermeister von Oldenburg auf ihn, und er trat das Amt am 23. April 1890 an. Kurz darauf, am 1. Mai desselben Jahres, übernahm er die Leitung der Geschäfte des Peter Friedrich Ludwig-Hospitals. Seit dem Jahre 1881 bis zu seinem Tode hat Herr Dr. Roggemann auch dem Landtag unseres Großherzogtums angehört. Von 1881 bis 1896 war er dessen Präsident, und stets gehörte er zu den sachkundigsten und arbeitkräftigsten Volksvertretern unseres Landes. Auch in den Reichstag entsandte der 2. oldenburgische Wahlkreis am Ende der siebziger Jahre Herrn Dr. Roggemann als seinen Vertreter. Des Verstorbenen hingebende Arbeit für Stadt und Land wurde auch an höchster Stelle anerkannt. 1891 am 17. Januar wurde er mit dem Ritterkreuz 2. Klasse, 1893 am 6. November mit dem Ehrenritterkreuz 1. Klasse dekoriert und am 19. Januar 1889 zum Kapitularritter des großherzoglichen Haus- und Verdienstordens ernannt.

Der Verstorbene, den eine große persönliche Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit auszeichnete, hat sich außer dem Dank auch die Liebe aller derer erworben, die mit ihm in Berührung traten; Anerkennung und Wertschätzung werden ihm über das Grab hinaus folgen; die Stadt wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren, und sein Name behält für immer in ihrer Geschichte einen guten Klang.

* * *

* **Vom Hofe.** Die Einladungen zum Hofball, der Mittwoch, den 14. d. Mts., stattfindet und um 7½ Uhr abends beginnt, sind heute erfolgt.

* **Neue vortreffliche Aufnahmen** J. H. der Herzogin Sophie Charlotte und des kleinen Herzogs Nikolaus sind von Herrn Hofphotographen Mohaupt aufgenommen und in seinem Schaukasten ausgestellt. Insbesondere erregen die Bilder, die die kleine Hoheit mit einem großen Hunde zusammen photographiert zeigen, großes Interesse.

* **Personalnotiz.** Der seit längerer Zeit zur Erlernung des Gerichtsvollzieher-Dienstes beim Amtsgericht beschäftigte Hoboist August Bartel ist gemäß § 15 der Geschäftsanweisung für die Gerichtsvollzieher bis zum 1. März d. J. mit der Vertretung des Gerichtsvollzieher Jellies beauftragt.

* **Postpersonalien.** Für den von Oldenburg nach Konstanz versetzten Postpraktikanten Lüschen ist der Postpraktikant Terwelp von Konstanz nach Oldenburg versetzt.

* **Rathaus und Landtaggebäude** haben aus Anlaß des Ablebens des Oberbürgermeisters Dr. Roggemann die Flagge halbmast gesetzt und Florfahnen ausgesteckt. Auch viele Privathäuser in der Stadt flaggten halbstock.

* **Herr Landtagsabgeordneter Frhr. v. Hammerstein** sendet uns folgendes Schreiben:

Zur Berichtigung der falschen Mitteilungen Ihres gestrigen „Eingesandt" aus Birkenfeld bitte ich Sie, folgendes aufnehmen zu wollen:

1. Was von den Angaben des Verfassers überhaupt zu halten ist, zeigt schon seine Behauptung, daß ich erst seit wenigen Jahren dort arbeiten soll und die lächerlich falsche Angabe über die Zahl der von mir beschäftigten Arbeiter.

2. Eine unrichtige Steuerdeklaration ist früher von mir infolge einer irrtümlichen amtlichen Anweisung, die ich auf meine Erkundigung erhalten hatte, gemacht; ich habe aber infolgedessen im Ganzen zu viel und nicht zu wenig versteuert gehabt.

3. Ich habe mich niemals über das Verhalten der Regierung mir gegenüber beschwert, ich habe mich nur zwei Mal über amtliche Beleidigungen durch den Regierungspräsidenten beschwert und beide Male vom Ministerium den genugthuenden Bescheid erhalten, daß der Regierungspräsident erklärt habe, daß er den beleidigenden Sinn nicht beabsichtigt hätte.

4. Ich bin noch nie bei einer Rede plötzlich unwohl geworden, ich habe nur zur Zeit einer Reichstagswahl einmal eine angekündigte Rede nicht halten können, weil ich infolge geschäftlicher Ueberarbeitung an Nervenfieber sehr schwer erkrankt war.

Im übrigen ist der Schreiber auch für den Unkundigen ja schon allein durch die Feigheit, mit der er sich hinter der Anonymität verkriecht, hinreichend gekennzeichnet. Die wahrlich nicht angenehme Fortsetzung des Kampfes, die uns Abgeordneten durch die allzu scharfen Entgegnungen auf die vorgebrachten berechtigtsten Klagen, die unsere beschworene Pflicht waren, aufgezwungen ist, wird unter allen Umständen der Bevölkerung unseres Fürstentums nicht zum Schaden gereichen. Und nur darauf kommt es an!

Frhr. von Hammerstein.

* **Der Rezitationsabend von Emil Milan** für den kaufmännischen Verein „Soll und Haben" wird nunmehr Freitag im Kasino abgehalten. Von den rühmlichen Stimmen der Presse über ihn sei hier diejenige des jetzigen wiener Hofburgdirektors Paul Schlenther in der „Vossisch. Zeitung" wiedergegeben: „Was an Herrn Milan zunächst angenehm auffällt, ist das Fehlen jeder Spur von Komödianterie. Mit seinem schlichten Haar und kurz geschnittenen blonden Vollbart könnte man in ihm einen Litteraturgeschichtslehrer erblicken. Etwas Lehrhaftes, temperamentlos Klares, Kluges, Eindringliches liegt auch in seiner bedächtigen, scharf zergliedernden Vortragsart, der aber doch alles Trockene dadurch genommen wird, daß er nicht nur in seinem erstaunlichen Gedächtnis, sondern auch im Geist und Gemüt vom vorgetragenen Stoffe inwendigst erfüllt ist. Wie etwas Heiliges trägt er die Sache seiner Dichter gleichsam auf Händen, und darum vermag er es auch, sie ans Herz der Hörer zu legen. Er reißt diese Herzen nicht im Sturme mit sich fort, aber er führt sie leise bedeutend um den Gegenstand rund herum. Wenn es zu Ende ist, spricht man nicht von der Unvergleichlichkeit Emil Milans, wohl aber desto überzeugter von der Kraft Konrad Ferd. Meyers und der Herrlichkeit Gottfried Kellers."

* **Der nächste Volksunterhaltungsabend** findet am nächsten Sonntag in der Rudelsburg statt.

* **Zum Bau der Garnisonkirche** ist ein Platz an der Peterstraße gegenüber dem Seminar (zwei Hausplätze) in Aussicht genommen und wird zur Zeit auf seine Bodenbeschaffenheit hin untersucht. Er soll für 55,000 Mk. zu haben sein. Ein anderer Platz steht an der Ofenerstraße, wie es heißt, für 60,000 Mk. zur Verfügung.

* **Die Feuerversicherung-Gesellschaft der Landgemeinde Oldenburg,** welche am 28. Oktober 1849 gegründet wurde und somit auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann, hielt am 2. Februar d. J. im Hotel zum Lindenhof ihre diesjährige, statutenmäßige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Direktor der Versicherung-Gesellschaft, Herr Hauptlehrer Engelbart zu Eversten, verlas den Geschäftsbericht des Rechnungführers, woraus folgendes hervorgeht: Nach dem Rechnungschluß am 1. Januar 1900 beträgt der Kassenbestand 798,73 Mk., belegte Gelder sind 1063,99 Mk. vorhanden, an Restanten verbleiben 22,30 Mk. Die Rechnung des Jahres 1899 hat sich folgendermaßen gestellt: Guthaben am 1. Januar 1899 bei der Spar- und Leihbank 6713,24 Mk. Im Laufe des Jahres belegt 5300 Mk. Im Laufe des Jahres erhoben 11,100 Mk. Mithin sind 5800 Mk. mehr erhoben als belegt, und beträgt das Guthaben bei der genannten Bank am 1. Januar 1900 913,24 Mk., hinzu die Jahreszinsen im Betrage von 150,75 Mk., zusammen 1063,99 Mk. Mit der Feuerversicherung-Gesellschaft der Gemeinde Wiefelstede besteht ein auf Kündigung abgeschlossener Vertrag zur gegenseitigen Unterstützung bei vorkommenden Brandschäden nach Verhältnis der beiderseitigen Versicherungsummen. — Es kamen im verflossenen Jahre besonders viele Brandunfälle vor und war das Rechnungjahr den letzten Jahren gegenüber ein ungünstiges. Brandschäden waren 10 mit zusammen 12,324,56 Mk. zu bezahlen, wovon die Abteilung Wiefelstede 1369,24 Mk. wiedererstattet hat. Für die Gesellschaft blieben demnach noch 10,955,32 Mk. zu bezahlen gegen 2920,66 Mk. im Vorjahre. Im Rechnungjahre 1899 sind 110 neue Mitglieder mit 254,960 Mk. Versicherungsumme aufgenommen. Nachversicherungen gingen 106 mit 179,130 Mk. ein, zusammen 434,090 Mk. Völlig erloschen sind 41 Versicherungen mit einer Versicherungsumme von 92,480 Mk. Herabgesetzt sind 13 Versicherungen um 18,540 Mk.; zusammen 111,020 Mk. Der Zugang übersteigt den Abgang um 69 neue Mitglieder und einschließlich der Nachversicherungen um 323,070 Mk. Versicherungsumme. Zu Anfang 1899 bestand die Gesellschaft aus 1816 Mitgliedern mit 5,882,140 Mk. Versicherungsumme, es kamen hinzu 69 Mitglieder mit 323,070 Mk. Mithin sind am 1. Januar 1900 1885 Mitglieder mit 6,205,210 Mk. versichert. — Die Generalversammlung beschloß sodann, daß den Ausschußmännern bei Aufnahme einer Versicherung künftig 50 Pfg. mehr zu zahlen sei wie bisher. — Der Antrag der Bauerschaften Loy und Hankhausen, mit in den Vereinsbezirk aufgenommen zu werden, wurde vorläufig abgelehnt. Den Interessenten wurde jedoch anheimgestellt, sich zu der nächsten Generalversammlung einzufinden und ist alsdann das Weitere zu beschließen. — Den Mitgliedern Gastwirt Otte in Sündende und Lemkemeyer in Loy, welche aus dem Bezirke verzogen sind, wurde auf ihren Antrag erlaubt, ferner in der Versicherung zu verbleiben. — Da gleich zu Anfang dieses Jahres ein Brandschaden vorgekommen ist, wurde beschlossen, einen Beitrag zur Kasse zu erheben, und zwar 10 Pfg. von jeder 100 Mk. Versicherungsumme. Die Hebung soll im März d. J. stattfinden. — Sodann wurde beschlossen, die in der Versammlung fehlenden Vorstandmitglieder laut Statut in Brüche zu nehmen. — Für die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes wurden gewählt bezw. wiedergewählt: als Direktoren M. Wöbken-Bornhorst und J. Boedecker-Metjendorf, als Ersatzmann G. Bruns daselbst; ferner als Ausschußmänner: G. Köhler-Bürgerfelde, H. Schütte-Eversten, H. Schmalriede-Friedrichsfehn, H. D. Ahlers-Ofenerfeld, H. Frerichs-Moorhausen, H. von Bloh-Ofen, D. Friedeberg-Petersfehn. Außer den Genannten besteht der Vorstand aus: J. H. Engelbart-Eversten als leitender Direktor, J. Kreye-Nadorst als Direktor und Ad. Helms-Nadorst als Rechnungführer. — Ausschußmänner sind: G. Helms-Bloherfeld, H. Kleen daselbst, G. Bremer jun.-Borbeck, H. Stolle daselbst, F. Meyer-Bürgerfelde, J. Ahlers daselbst, F. Witte daselbst, H. Freels-Ohmstede, J. Willers daselbst, G. Chr. Brand-Eversten, G. Janßen-Etzhorn, D. Helms daselbst, J. Garms-Friedrichsfehn, G. Fischbeck-Hundsmühlen, H. Helms daselbst, D. Seyen-Metjendorf, J. Bohlen-Moorhausen, H. Ahlers-Nadorst, H. vor Mohr daselbst, J. Grafe-Neufübende, G. Bruns daselbst, G. Westerholt-Wechloy, M. Hilbers-Bornhorst, C. Sonnewald-Ohmstede, G. Carstens-Petersfehn, F. Bruns-Wahnbeck, J. Küpker daselbst.

* **Die Generalversammlung des Eisenbahn-Sparvereins** fand unter der sachgemäßen Leitung des Vorsitzenden des Gesamtvorstandes letzten Sonnabend in dem hiesigen Bahnhofrestaurant statt. Das Ergebnis des Eisenbahn-Sparvereins für das Jahr 1899 wurde, wie folgt, festgestellt: Am Schlusse des Jahres 1898 zählte der Verein 932 Mitglieder mit einer Gesamteinlage von 223,038.94 Mk. In 1899 haben betragen: a) neue Einlagen 64,047.47 Mk., b) Rückzahlungen 50,744.31 Mk., mithin Zugang 13,303.16 Mk. Den Einlegern sind 4% Zinsen gutgeschrieben mit 8823.65 Mk.; demnach beträgt der Vermögensbestand am 1. Januar 1900 auf vorhandene 967 Mitglieder (durchschnittlich für jeden Inhaber 253.53, gleich 14.22 Mk. mehr als im Vorjahre) 245,165.75 Mk. An Verwaltungskosten hat der Verein im Jahre 1899 nur 29.50 Mk. gehabt, der gebildete Reservefonds beträgt 3601.54 Mk., gleich 1,47% der Gesamteinlage. Die Generalversammlung erteilte dem Gesamtvorstand Decharge für das Jahr 1899, und wurde die gewissenhafte und fürsorgliche Leitung des Sparvereins seitens des Herrn Vorsitzenden rühmend anerkannt. Bei den hierbei noch stattgefundenen allgemeinen Besprechungen über die Lage des Sparvereins wurde noch erwähnt, daß vereinzelt einige Arbeiter und Wärter regelmäßig kleine Beiträge monatlich einzahlten, und wurde durch das vorliegende Zahlenmaterial bewiesen, wie leicht der Angestellte und Arbeiter durch diese regelmäßigen Beiträge ein größeres Kapital sich ersparen könnte. Der Sparverein hat im Kreise der Angestellten und Beschäftigten bei der Eisenbahnverwaltung segensreich gewirkt; mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß die sämtlichen Angestellten ohne Ausnahme dem Verein thatkräftig beitreten und hierdurch der Sinn für Spar-

Landesbibliothek Oldenburg

samkeit, Häuslichkeit, Familienglück und Zufriedenheit immer mehr verbreitet werde.

* **Die Erpressungsangelegenheit Kohlhoff, Möhlmann und Genossen** gelangte heute Vormittag vor dem hiesigen Landgericht zur Verhandlung. Den Vorsitz führte Landgerichtsrat Runde, die Staatsanwaltschaft vertrat Staatsanwalt Ramsauer, die Verteidigung der Angeklagten lag in den Händen der Rechtsanwälte Greving und Krahnstöver. Nach Verlesung der Anklage und dem Zeugenaufruf beantragte Staatsanwalt Ramsauer wegen Gefährdung der Sittlichkeit den Ausschluß der Oeffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung. Der Gerichtshof beschloß demgemäß. Voraussichtlich findet die Verhandlung erst gegen Abend ihr Ende.

* **Einen Narrenball** hielt gestern unter großer Beteiligung der Klub „Erholung" in den oberen Räumen des Kaiserhofs ab.

B. **Naturheilverein.** Da die Influenza hier gegenwärtig stark um sich greift, ist die Behandlung und Verhütung dieser Krankheit als Thema für die nächste Monatsversammlung bestimmt. Auch Nichtmitglieder können daran teilnehmen.

* * *

!! **Hatten,** 7. Februar. * Auf die nächsten Sonntag, nachm. 4½ Uhr, bei Kösel stattfindende Landwirtschaftsversammlung, in der von Herrn Landwirtschaftslehrer Rose ein Vortrag über genossenschaftlichen Eierverkauf gehalten wird, mögen alle Interessenten hiermit noch besonders hingewiesen werden.

□ **Zwischenahn,** 6. Februar. Beide Klassen unserer landwirtschaftlichen Schule machten Montag ihren zweiten gemeinschaftlichen Ausflug. Dies Mal war Bremen das Ziel. Eine Wanderung durch die Sehenswürdigkeiten der Stadt füllte den Tag aus. Besucht wurde u. a. das Handelsmuseum, die Börse, das Panorama, der Freihafen, der Rathauskeller, auch dem Schlachthofe wurde ein Besuch abgestattet.

-bd- **Brake,** 6. Februar. Ein imposanter Leichenzug, wie er seit langem wohl nicht hier beobachtet ist, bewegte sich heute vom Amtsverbandskrankenhause die Bahnhofstraße entlang zum Kirchhof. Es waren die irdischen Ueberreste des bei einer Boottour auf bisher noch unerklärliche Weise so plötzlich vom Unglück betroffenen Grenzaufsehers Müller, welche zur letzten Ruhe bestattet werden sollten. Müller, der vor Antritt seiner jetzigen Stellung lange Jahre zur See gefahren, als solcher auch nach absolvierter Prüfung sein Steuermannspatent erhalten hatte, gab seinen erst gewählten, gefahrvollen Beruf auf, da ihm in seiner letzten Stellung als Grenzaufseher die Gewähr eines sicheren, mit weniger Gefahren verbundenen Lebens geboten wurde, und nun mußte er, nachdem er erst kurze Zeit den Bootsdienst versah, doch noch im Wasser umkommen. Einen Beweis, welche Teilnahme dieser für die Familie so herbe Unglücksfall hier hervorruft, gab das zahlreiche Gefolge. Nicht nur, daß sämtliche höhere Vorgesetzte, sowie die nicht in Dienst befindlichen Kollegen der Station und der Nachbarstationen sich beteiligten, es waren auch viele Kollegen von weit her hier angekommen, um dem Verunglückten die letzte Ehre zu erweisen. Außer den Mitgliedern des Kriegervereins und des Marinevereins „Brommy", die beide mit umflorter Fahne folgten und deren Mitglied Müller nur für ganz kurze Zeit gewesen war, hatte sich auch ein zahlreiches Gefolge der hiesigen Einwohnerschaft eingefunden. Einen feierlichen, erhebenden Eindruck gewährte es, als der reich bekränzte Sarg von Kollegen getragen zum Grabe gebracht wurde, worauf Herr Pastor Freese eine tief empfundene, zu Herzen gehende Rede hielt. — Die Leiche des mit Müller zusammen verunglückten Grenzaufsehers Schulenberg konnte trotz eifrigen Suchens bislang noch nicht geborgen werden. Lobend gedenken muß man der sich dieser Arbeit unterziehenden Leute. Sie sind bei Wind und Wetter draußen gewesen, um sich dieser immerhin gefahrvollen Arbeit zu unterwerfen aus Mitleid mit den so schwer getroffenen Familien. Freilich sind die Leute von der Zollverwaltung damit beauftragt; es ist ihnen auch ein Arbeitslohn in Aussicht gestellt, aber ein Bestimmtes ist denselben bis jetzt noch nicht geworden. Hoffentlich erhalten dieselben für die schweren Stunden und für die Benutzung ihres Geschirrs eine dementsprechende Vergütung zuerteilt. Allgemein Wunder nimmt es hier, daß die Zollverwaltung, in deren Interesse die beiden so schwer Getroffenen doch gehandelt haben, noch nicht mehr gethan hat, um mehr Leute zum Suchen und Bergen des Verschollenen anzuspornen. Der schwer getroffenen Familie zum Trost wollen wir hoffen, daß auch diese Leiche recht bald gefunden wird.

** **Edewecht,** 6. Februar. Der am letzten Freitag abgehaltene Schützenball war nur mäßig besucht. Unter den Festteilnehmern entwickelte sich indessen alsbald eine äußerst fidele und gemütliche Stimmung, sodaß jeder befriedigt auf die Festlichkeit zurückblicken wird. — Die vorgestern stattgehabte Verpachtung der Fischerei in den öffentlichen Gewässern der hiesigen Gemeinde hatte außerordentlich viele Pachtlustige angelockt. Es werden etwa 100 Personen zugegen gewesen sein, ein Zeichen, daß für den Fischereisport hier ein reges Interesse waltet. Die einzelnen Pachtstrecken fanden denn auch zu durchschnittlich hohen Preisen rege Abnahme. Der jährliche Pachterlös, welcher in die Gemeindekasse fließt, beträgt 265 Mark. Die Verpachtung ist auf 6 Jahre erfolgt. — Zwecks Feststellung der Rechnungen der Armen-Gemeinde- und Dienstbotenkrankenkasse für das Rechnungsjahr 1898/99, sowie Beschlußfassung über einige nach dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuchs notwendig gewordene Aenderungen des Statuts der Dienstbotenkrankenkasse ist eine Gemeinderatssitzung auf Freitag, den 9. d. M., nachmittags 3 Uhr, in Mügges Gasthause hier angesetzt. Ferner findet gelegentlich dieser Sitzung die Darlegung des Zustandes des Armenwesens in hiesiger Gemeinde im Rechnungsjahre 1898/99 statt.

* **Sengwarden,** 6. Februar. Gestern Abend fand in G. Hellmerichs Saal zu Sengwarden die Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins, Abteilung Rüstringen-Kniphausen, statt, welche von etwa 50 bis 60 Personen besucht war. Zunächst wurden einige Fragen von allgemeinem Interesse behandelt, z. B. über die Versicherung des Viehes, und ein Schreiben des Direktors der Landkasse verlesen sowie über andere Gegenstände gesprochen. Alsdann hielt Herr Redakteur Visfering aus Varel einen Vortrag über die Zentralstelle für Viehverwertung. Der Vortragende wies anfangs darauf hin, wie man auf allen Gebieten der Industrie sich zusammenschlösse, um durch Syndikate, Ringe oder Genossenschaften die Preise der betreffenden Produkte zu regulieren, während die Landwirtschaft bisher unter den Syndikaten nur zu leiden gehabt hätte, weil man sich wohl zu freien Vereinigungen, nicht aber zu geschlossenen Organisationen verbände. Darum wäre es erstrebenswert, daß die Landwirtschaft zur Hebung des Wohlstandes und zur Preisregulierung ihrer Produkte darauf bedacht sei, Genossenschaften zu bilden. Nachdem im Gegensatz zur Börse deshalb zunächst eine Zentralstelle für die Preisnotierungen des Getreides entstanden wäre, hätte sich das Bedürfnis nach einer Zentralstelle für Viehverwertung auch geltend gemacht. Daher hätten sich vor etwa vier Monaten sieben Genossen zu einer Genossenschaft für Viehverwertung zusammengeschlossen, welche den Zweck verfolge, Zucht- und Schlachtvieh geeigneten Ortes abzusetzen und zu verwerten und zugleich den Absatz des heimischen Viehes vor dem Druck der minderwertigen auswärtigen Einfuhr zu schützen. Die Genossenschaft hätte jetzt bereits über 400 Mitglieder. Der Zentralvorstand der oldenburgischen Landwirtschaft-Gesellschaft habe zunächst diesem Unternehmen gleichgiltig gegenübergestanden, sei aber durch den Vortrag des Abgeordneten Ring in Varel zu einer anderen Ueberzeugung gekommen und zeige für das Unternehmen jetzt mehr Sympathie. Das Eintrittgeld beträgt 20 Mark und der Anteil jedes Genossen 50 Mark. Vereine müssen nach Bestimmung des Vorstandes bis zu fünf Geschäftsanteile übernehmen. Der Vorsitzende der Abteilung, Herr H. Müller, sowie der Schriftführer derselben, Herr A. Lauts, traten ebenfalls für den Beitritt der Abteilung zur Genossenschaft für Viehverwertung ein. So beschloß denn die Versammlung einstimmig dem Antrage des Vorsitzenden gemäß und beauftragte diesen auch, die Eintragung der Abteilung in das amtliche Vereinsregister zu veranlassen. Nachdem Herrn Visfering für seinen klaren Vortrag gedankt und noch einige Gegenstände von geringerem Interesse verhandelt waren, wurde die Versammlung um 10 Uhr abends geschlossen.

* **Sengwarden,** 6. Febr. Der Männergesangverein Harmonia veranstaltet am 8. Februar unter Mitwirkung des Gesangvereins Orpheus in Dudens Saal einen sogenannten geselligen Abend mit nachfolgendem Ball.

(-) **Von der oberen Hunte,** 6. Februar. In Veranlassung der Verwaltung des Landeskulturfonds wurden in den letzten Jahren auf verschiedenen in der ca. 300 Hektar großen Anlage der zweiten Bewässerungsgenossenschaft bei Huntlosen und Sandhatten verstreut liegenden Wiesen Düngungsversuche vorgenommen, über deren Ergebnis Herr Vermessungsinspektor Treiß, technischer Beirat der zweiten Berieselungsgenossenschaft, im Landwirtschaftsblatt berichtet. Aus diesen Versuchen geht darnach hervor, daß Phosphorsäuredüngung durch Thomasmehl und Superphosphat stets günstig wirkt und nach Abrechnung der Düngungskosten einen Reingewinn bis zu 17 Prozent der Jahresrente, d. i. der Beitrag zu hohen genossenschaftlichen Lasten während der Zeit der Tilgung des Anlagekapitals. Herr Treiß empfiehlt darum den Besitzern von Rieselwiesen an der Hunte, zur Vergrößerung des Ertrages ihrer Wiesen nach Schluß der Herbstberieselung mit Thomasmehl oder im Frühjahr mit Superphosphat zu düngen. Die Resultate dieser Düngungsversuche stimmen überein mit den von Professor Dr. König ausgeführten Analysen des Huntewassers, die einen Mangel besonders an Phosphorsäure nachwiesen.

k- **Brake,** 6. Februar. Ein unfreiwilliges Bad mußte gestern der hier am Pier bei dem Getreide-Elevator beschäftigte Monteur Bock nehmen. Derselbe wollte einen am Pier liegenden Kahn besteigen, zu diesem Zwecke sollte in Ermangelung einer Laufbrücke eine gewöhnliche Sprossenleiter als Brücke dienen. Ob nun das Gewicht des Herrn B. ein zu großes gewesen ist, oder ob die Leiter nicht mehr ganz fest war, genug, in die Mitte der Leiter angekommen, brach er mit dieser zusammen und beide segelten kopfüber in das übrigens eine angenehme Temperatur nicht aufweisende nasse Element. Mittel zur Rettung waren gleich zur Hand. Uebrigens hätte der Unfall bedeutend schlimmer verlaufen können, da die an der Wasserseite des Piers angebrachten Holzpfänder nahe der Unfallstelle lagen. Ein Sturz aus solcher Höhe hierauf aber hätte bedenkliche Folgen nach sich ziehen können. — Mit je einer Ladung Kohlen von England hier angekommen sind die beiden Dampfer „Rheinland" und „Carla". Außerdem löscht im Hafen der Kutter „Helgoland" feuerfeste Steine. Abgegangen nach Kiel mit einer Ladung Balken ist die hiesige Tjalk „Meta", Kapitän Schnittger. Seine Reise fortgesetzt hat der im Dezember in dem hiesigen Hafen Schutz vor Eisgang suchende große Seekahn „Frido", Kapitän Meyer. Derselbe ist bestimmt von Vegesack mit einer Ladung Abfälle aus der Wollwäscherei nach Kopenhagen.

Letzte Depeschen.

* **München,** 6. Februar. Ueber 60,000 Personen, also mehr als 13 Prozent der gesamten Bevölkerung, sind erkrankt, hauptsächlich an Influenza.

* **London,** 6. Februar. Das Unterhaus verwarf den Antrag Fitzmaurice mit 352 gegen 139 Stimmen.

* **London,** 6. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus dem Burenlager am Modderspruit bei Ladismith: Anhaltendes Geschützfeuer ist seit heute früh 5 Uhr zu hören. Man unterscheidet deutlich den Donner des „langen Tom". Das Feuer dauert an.

* **Athen,** 6. Februar. In der Kammer kam es zwischen dem Ministerpräsidenten und dem früheren Minister Kumunduros zu Auseinandersetzungen wegen der Pläne des Kronprinzen bezüglich der Armee-Organisation. Der Ministerpräsident erklärte, die Behauptungen Kumunduros' seien unrichtig, während letzterer sich dagegen verwahrte und auf sein Soldatenwort versicherte, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Kronprinzen hinsichtlich der Schaffung eines General-Kommandos der Armee, welches dem Kronprinzen übertragen werden sollte, die wahre Ursache seiner Verabschiedung gewesen seien.

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1899	17,141,974	Mk. 55	Pf
Im Monat Nov. 1899 sind:			
neue Einlagen gemacht	289,555	„ 82	„
dagegen an Einlagen zurückgezahlt .	339,423	„ 64	„
Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1899	17,092,106	„ 73	„
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände) . .	18,533,990	„ 60	„

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Mittwoch, den 7. Februar.

Großherzogliches Theater. 5. Abonnementskonzert. Anfang 7 Uhr.

Oldenburger Hebammenverein. Versammlung. Anfang 3 Uhr.

Märkte.

Oldenburger Wochenmarkt, 7. Febr. Die Zufuhr zum Schweinemarkt nimmt immer mehr zu. Der Handel ging auch heute recht flott. Kleinere Ferkel gelten pro Alterswoche 2 Mark. In den Markthallen ging der Handel flau. Beste Hausbutter galt bei Mehrabnahme pro Pfund 90 Pfennig, im Kleinhandel 1 Mark. Molkereibutter galt pro Pfund 1,30 Mark. Frische Hühnereier wurden das Dutzend mit 70 Pfennig bezahlt. In Fleisch- und Fettwaren genügte die Auswahl. Der Handel ging mittelmäßig. Geflügel wurde nicht stark begehrt. Suppenhühner kosteten 1,30 Mark. Gemüse wurde wenig nachgefragt. Blühende Topfblumen fehlten. Auf dem Torfmarkt herrschte flotter Handel.

Oldenburger Marktpreise

vom 7. Februar 1900.

		Mk.	Pg.
Butter, Waage .	à ½ kg	—	90
Butter, Markthalle .	„ „ „	1	—
Rindfleisch .	„ „ „	—	60
Schweinefleisch .	„ „ „	—	60
Hammelfleisch .	„ „ „	—	50
Kalbfleisch .	„ „ „	—	55
Flomen .	„ „ „	—	55
Schinken, geräuchert .	„ „ „	—	90
Schinken, frisch .	„ „ „	—	55
Mettwurst, geräuchert	„ „ „	—	90
Mettwurst, frisch .	„ „ „	—	65
Speck, geräuchert .	„ „ „	—	70
Speck, frisch .	„ „ „	—	55
Eier, das Dutzend .	.	—	60
Hühner, Stück .	.	1	40
Enten, zahme, Stück .	.	2	—
Enten, wilde, Stück .	.	—	—
Hasen .	.	—	—
Wurzeln, 25 Liter .	.	—	80
Schalotten, Ltr. .	.	—	20
Blumenkohl .	.	—	50
Kohl, weißer, Kopf .	.	—	25
Kohl, roter, Kopf .	.	—	25
Kartoffeln, 25 Liter .	.	—	80
Spitzkohl, Kopf .	.	—	—
Torf, 20 hl .	.	5	50
Ferkel, 6 Wochen alt .	.	12	—

Wetterbericht

vom Dienstag, den 6. Februar:

Das Depressionsgebiet von großer Ausdehnung zieht ostwärts, und auf der Rückseite desselben hat eine nördliche Luftströmung Platz gegriffen, in deren Begleitung trübes Wetter mit Schneefällen und etwas sinkender Temperatur eingetreten ist. Für später dürfte mit der Ausbreitung hohen Drucks von NW. her aufklärendes Frostwetter zu erwarten sein.

Wettervoraussage

für Donnerstag, den 8. Februar:

Ziemlich heiteres, meist trockenes Frostwetter.

Kaufmännische Auskünfte über in- und ausländische Firmen erteilen die Auskunftei **W. Schimmelpfeng** (27 Bureaus in Europa) und The Bradstreet Company (98 Bureaus in Amerika und Australien). Jahresbericht und Tarife postfrei durch die Auskunftei W. Schimmelpfeng in **Bremen, Langenstr. 142.**

Direkt aus dem Waschzuber, also auch ohne vorheriges Trocknen, kann die Wäsche mit Macks Pyramiden-Glanz-Stärke gestärkt u. geplättet werden (in Packeten zu 10, 20 u. 50 ₰).

Oeffentliche Vorträge im „Casino."

Freitag, den 9. Febr., präzise 7½ Uhr:

Emil Milan.

Rezitationen.

Eintrittskarten 1,25 ℳ, Schülerkarten 75 ₰ sind an der Kasse im „Casino" zu haben. **Kaufm. Verein „Soll und Haben."**

Ueber 4300 Stellen wurden bisher durch unsere

Stellenvermittlung

(für Mitglieder und Geschäftsinhaber kostenfrei) besetzt. Für gut empfohlene Bewerber stets vielseitige Verwendung.

Kaufm. Verein Frankfurt (Main).

15. Volksunterhaltungsabend

am **Sonntag, den 11. Februar 1900,** abends 7 Uhr, in der **Rudelsburg.**

Programme als Eintrittskarte gültig, à 10 Pfg., sind vorher zu haben bei den Herren **Fr. Lührs,** Uhrmacher, Heiligengeiststr., und **Fr. Wübbenhorst,** Buchbinder, Haarenstraße.

Der Ausschuß.

Landesbibliothek Oldenburg

Zwangs-Verkauf.

Auf Anordnung des hiesigen Amtsgerichts werde ich am

Dienstag, den 13. Febr. d. J.,

nachmittags 1 Uhr,

in und bei der Spreenschen Sägemühle an der Osterstraße hies.:

ein umfangreiches

Holzlager,

namentlich:

ca. 1800 fertige neue Kisten für Meereien und Weinhändler, sowie Fleisch- und Konserven-Fabriken,
mehrere Tausend Kistenbretter,
ca. 3000 Dielen und Bretter,
ca. 250 eich. u. tann. Bohlen, Balken und Baumstämme,
ca. 1 Waggon Grubenholz,
eine Partie Abfall- u. Brennholz,

ferner:

1 Lokomobile mit Zubehör,
2 Kreissägen, 4 Kreissägenblätter, 1 Daumkraft, 1 Spannsäge, 3 Kerbsägen, 2 gr. Fässer Schmieröl, 2 Schleifsteine, 59 Pak. Nägel, 1 Partie Putzwolle, 1 do. Packgummi, 1 do. Riemen, Aexte, Hammer, Eisenstangen, 2 Hebeklauen, 1 Dezimalwaage mit Gewichten,

sodann: 1 Schreibpult, 1 Komptorbock, Tische, Stühle, Lampen usw.,

im Wege der Zwangsvollstreckung auf Zahlungsfrist versteigern.

W. Köhler, Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 8. Februar 1900, nachm. 4 Uhr, gelangen im Hotel zum Lindenhof hierselbst:

4 Nähmaschinen, 15 Sofas, ca. 50 Stühle, ca. 25 div. Tische, 4 versch. Uhren, 30 Bilder, 5 Lampen, 12 Bettstellen, 5 Teppiche, 11 Spiegel, 1 Klavier, 2 Küchenschränke, 8 Kleiderschränke, 2 Spiegelschränke, 1 kl. Schrank, 1 Eckschrank, 1 Glasschrank, 2 Vertikows, 5 Kommoden, 3 Lampen, 2 Pulte, 1 Koffer und sonstige Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI zum Würzen der Suppen

— wenige Tropfen genügen. —

Joh. F. Wempe, Kolonialwaren und Delikatessen, Friedensplatz 3.

Original-Fläschchen zu 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und die zu Mk. 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi nachgefüllt.

van Houtens Cacao

1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Zur Aufklärung

über gewisse Irrtümer, welche vielfach infolge unrichtiger Reklamebehauptungen im Publikum Eingang gefunden haben, stellen wir hiermit fest:

Die sogenannten **Suppenwürzen** werden **nicht** aus Fleisch bereitet, sie geben folglich **nicht Fleisch**brühe, wie **Liebigs Fleisch-Extrakt**, und können zur Fleischbrühe nur als Zuthat, als Ersatz für Suppenkraut, Gewürz und Salz dienen.

Die **neuen Präparate**, welche unter **Fantasienamen** ebenfalls als Fleischextrakt angepriesen werden, von denen sogar in den Reklameschriften **gänzlich unwahr** behauptet wird, daß sie sämtliche Nährstoffe des Fleisches enthielten, sind mit viel Wasser und Kochsalz verdünnte und mit etwas (chemisch zersetzter) Eiweißsubstanz wieder verdickte **Pseudo-Fleisch-Extrakte**, welche nur wenig über 50 Prozent Fleisch-Extrakt, und zwar ungenannten Ursprungs, enthalten.

Compagnie Liebig.

Normal-Hemde, Normal-Hosen, Normal-Jacken, Leibbinden u. Kniewärmer, Strümpfe und Socken, Gamaschen,

Winter-Handschuhe, Glacee-Handschuhe.

G. Boyeksen,
Langestr. 80.

Z. verk. 1 Glasschrank. Nadorsterstr. 87.

9 Cuba 21 ₰, 2 Goldküste 7 ₰, 10 Luxemburg 17 ₰, 8 Orange-Republ. 8 ₰, 2 Persien 7 ₰, 6 Preußen 16 ₰. **G. Zechmeyer**, Nürnberg. Satzpreisliste grat.

Wohnungen.

Klaevemanns Stift.

Zu vermieten zum 1. Mai die **Wohnung Nr. 5 b** zu Donnerschwee. Bewerbungen nehme ich bis zum 12. Februar, morgens zwischen 8—10 Uhr, entgegen.

Johannes Schaefer.
Rosenstr. 1.

Ges. z 1. Mai e. **zuverl. tüchtiges Mädchen** f. Küche u. H. g. hoh. Lohn. **Fr. G. Suhren**, 2. Dobbenstr. 9, ob.

Gesucht zum 1. Mai ein kleiner, fixer

Knecht

für unser Geschäft.

J. Frerichs & Sohn.

Für einen größeren landwirtschaftlichen Haushalt wird zum 1. Mai d. Js. eine durchaus erfahrene Haushälterin oder ein junges Mädchen, welches einen solchen Haushalt zu führen im Stande ist, gesucht.

Näheres bei
A. Paruffel, Rechtsanw., Haarenstr. 5.

Zu verm. auf Mai eine Arbeiterwohnung mit Stall und Gartenland. **H. Tegtmeier**, Bürgereschstr. 5 b.

Zu vermieten eine schöne **Oberwohnung.** Hotingsgang 1 a.

Eine kl. Wohnung außerhalb der Stadt f. e. einz. alte Frau zu mieten ges. Off. an A. Paruffel, Haarenstr. 5.

Zu verm. z. Mai an ruh. Bew. 1 sep., ger. **Unterwohnung** mit groß. Garten. Donnerschw. Ch. 71. Zu bes. 3—6 Uhr nachm. Näh. das. oben.

Zu verm. auf sofort möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Ofenerstr. 10.

Zu verm. pr. 1. Mai geräumige Oberwohnung, Preis 350 Mk. p. a. Bruns, Haarenstr. 29

Osternburg. Zu verm. auf Mai die frdl. **Unterw.**, best. aus 3 St., 2 K., K. mit Zubeh., nach Wunsch etwas Gartenland, in der Nähe der Cäcilienbrücke. Hermannstr. 2.

Zu verm. eine **Oberwohn.** Lerchenstraße 1 a, enth. 2 Stuben, 2 Kam., Küche, Keller u. Boden. Mietpr. 180 ℳ. **W. Lühr**, Heiligengeiststr. 7.

Zu verm. zu Mai die **sep. Oberwohnung Nadorsterstr. 98**, best. aus 2 Stuben, 4 Kam., Küche, Boden, Waschk. m. Cisterne. **Carl Andreae.**

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Verloren von einem Arbeiter vor dem Schalter der Gütterkasse ein **Beutel mit 10 Mk. Inh.** Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben bei Herrn Bargmann a. Stau gegen Belohnung abzugeben.

Vakanzen u. Stellengesuche.

Gesucht zu Ostern oder früher ein

Lehrmädchen.

G. Boyeksen.

Ein **junges Mädchen sucht** zum 1. Mai **Stelle** als **Verkäuferin** in einer **Konditorei** oder in einem **Manufakt.-Geschäft.**

Offerten unter **A. C. Jever, Rosenstraße 798.**

Für mein Manufaktur-, Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft suche ich zum 1. April oder zu Ostern einen **Lehrling** oder angehenden **Kommis.**

Rastede. **Fr. Töpken.**

Jpwege. Ges. a. Mai e. **Groß- u. e. Kleinknecht. O. Hilbers.**

Gesucht ein **Photograph**, der meinen Sohn sofort oder Ostern in die Lehre nehmen kann. Offert. unt. **S. 136** an die Exp. d. Bl. erb.

Ges. f. einen größ. Bahnhof 1. Köchin, 80—100 Mk. Gehalt im Monat (Jahresstelle), 1 Mamsell für kalte Küche, 30—40 Mk., 1 anständ. j. Mädchen f. Büffet, 25 Mk. im Monat, 1 bess. Kindermädchen bei 2 Kind., 10 u. 7. J. alt, 60—70 Thlr. Gehalt, alle auf gleich. Mehrere Köchinnen, Mädchen, j. Mädchen z. Kochenlernen, Kellnerlehrlinge sind. zu Mai Stellung. Suche für Borkum j. Mädch. z. Servieren, Zimmermädchen, Mädchen, Kindermädchen, Hoteldiener f. die Saison.

Frau P. Hoting, Markthalle, 2. Etage.

Junges Mädchen sucht Stellung zum 1. Mai gegen Gehalt, am liebsten bei einzelnen Leuten.

Offerten unter **S. 130** an die Expedition d. Bl.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Wahnbeck. Hesterkrug. Am Freitag, den 23. Februar:

Kaffee-Ball,

wozu freundl. einl. **Martin Röben.**

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Freitag Abend 8½ Uhr im Kaiserhof.

1. Behandlung und Verhütung der Influenza;
2. Besprechung über einen Lehrkursus;
3. Verlosung und Verteilung von Büchern und Zeitschriften.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 20 ₰.

Zwischenahn.

Das diesjährige

Salvatorfest

findet am

Sonntag, den 4. März,

statt.

Röbens Hotel.

Inhaber: **A. Günther Hotes.**

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 8. Febr.: Letztes Gastspiel der kgl. Hofschauspielerin Frau Gertrud Giers: „Arria u. Messalina". Messalina — Frau Gertrud Giers.

Freitag, 9. Febr.: Mit neuer Ausstattung: „Figaros Hochzeit".

Sonnabend, 10. Febr.: „Der Freischütz". (Schülerbilletts giltig).

Großherzogl. Theater.

Sonnabend, den 10. Febr. 1900. Außer Abonnement zu halben Kassenpreisen.

Die Reise um die Erde in 80 Tagen.

Ausstattungsstück in 14 Bildern von J. Verne und A. D'Ennery. Musik von Czerny.

Kassenöffnung 5, Einlaß 5½, Anfang 6 Uhr.

Donnerstag, den 8. Februar 1900 63. Vorstellung im Abonnement.

Der zerbrochene Krug.

Lustspiel in 1 Akt von H. v. Kleist.

Hierauf:

Der Dorfbarbier.

Komische Oper in 2 Akten v. J. Schenk.

Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Freitag, den 9. Februar 1900. 64. Vorstellung im Abonnement.

Julius Cäsar.

Trauerspiel in 5 Akten v. Shakespeare. Uebersetzt von A. W. v. Schlegel.

Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeige.

Osternburg, 5. Februar 1900. Heute Nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen Leiden unser lieber Sohn u. Bruder **August Hebgen** in seinem 26. Jahre.

Die trauernden Angehörigen.
Georg Kerl und Frau
nebst Tochter.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachm. ½3 Uhr vom Sterbehause, Bremerchaussee 28, aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Minna Gerdes, Ollen, mit Ernst Hennings, Glüsing. Martha Pape, Neuenhuntorf, mit Carl Marx, Berne. Margarete Eilers, Grabstede, mit Reinhard Hüten, Jever. Louise Meinrenken, Hengstforde, mit August Gerdes, Varel. Helene Oeltjenbruns, Eggeloge, mit Johann Strodthoff, Eggeloge. Helene Sonntag, Augustfehn, mit Clemens Gurris, Augustfehn. Mathilde Haake, Großenmeer, mit Friedrich Tyedmers, Neugarmssiel. Therese Oltmanns, Möns, mit Johann Janßen, Groß-Schenum. Gretchen Fesenfeld, Stuhr, mit Dietrich Hillers, Stuhr. Marie Gerriets, Koppethörn, mit F. Focken, Koppethörn. Lily Hedden, Nordenham, mit Eduard Engel, Nordenham.

Geboren: (Sohn) Robert Kruse, Oldenburg. Oberstabsarzt Dr. Dirksen, Kiel. Johann Hinrichs, Fedderwarden. J. H. Coldewey, Westerstede. Anton Böhlje, Westerstede. Karl Westphal, Bant. J. H. Helms, Varel. Wilh. Hartmeyer, Bredehorn. Oberförster Hasken, Neumark i. W. L. Riesebieter, Eckhof. Carl Pick, Heppens.

Gestorben: Schiffbauer Karl Granzow, Neubremen, 35 J. Tischler Otto Arndt, Bant, 51 J. Anna Gundelach, Jührdenerfeld. Witwe Johanne Habben, geb. Brören, Fedderwarden, 70 J. Arbeiter Johann Renken, Schortens, 52 J. O. Arend, Bant. Helene Böhling, geb. Meents, Bant, 24 J. Kaufmann Joh. Herm. Helmers, Varel, 41 J. Imke Marg. Helmers, geb. Popken, Rallenbüschen, 77 J. C. H. Schröder, Hohenböken. Meta Hagestedt, geb. von Seggern, Habbrügge, 60 J. Carl Dike, Delmenhorst. Ziegeleibesitzer Friedrich Martens, Kirchkimmen, 71 J. Heinr. Diekmann, Atens, 27 J. Arbeiter Heinrich Bruns, Atens. Friedrich Ahrens, 4 J. Frau Witwe Emma Heinen, geb. Zeesa, Neuendorf. Gustav Prull, Hohenkirchen, 8 Mon. Anna Margarete Carstens, geb. Kuhlmann, 94 J. Ludw. Schönheim, Kl.-Barkel (Schortens). Greta Maria Brockshus, geb. Engelbarts, Neuender-Altengroden. Johanna von Hove, geb. Harms, Hooksiel, 37 J.

Statt jeder besonderen Ansage.

Heute Morgen 4¾ Uhr starb nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, der

Oberbürgermeister Dr. Roggemann.

In tiefer Trauer auch Namens der übrigen Angehörigen

Marie Roggemann, geb. Pankratz.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 10. Febr., morgens 9 Uhr, statt.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton Dr. E. Höber; für den lokalen Teil W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 32 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 7. Februar 1900.

Schäden im Submissionswesen.

* **Oldenburg**, 7. Februar.

Das folgende Gesuch hat die hiesige Tischlerinnung dem Staatsministerium, dem Stadtmagistrat, der Eisenbahndirektion, der Baudirektion, der Oberpostdirektion und der Garnisonverwaltung unterbreitet:

Einer hohen Behörde erlaubt sich der unterzeichnete Vorstand der hiesigen Tischlerinnung im Auftrage sämtlicher Mitglieder folgendes Gesuch, eine Abänderung des bisherigen Submissionsverfahrens betreffend, einer gütigen Beachtung zu unterbreiten.

Die Tischler-Innung zu Oldenburg sieht in dem bisherigen Verfahren bei Submissionen einen Niedergang des Tischlerhandwerks, in manchen Fällen den Ruin der einzelnen Gewerbetreibenden. Sie hat daher die ernste Pflicht, die traurigen Folgen des Submissionssystems aufzudecken und Vorschläge zur Aenderung zu machen.

Bei dem Submissionsverfahren, wie es bisher in Oldenburg gehandhabt wurde, erhielt fast ausnahmslos derjenige den Auftrag, der das billigste Angebot stellte, obwohl die Behörden einsehen mußten, daß eine gute Arbeit nicht für den angesetzten Preis herzustellen sei. Bei größeren Lieferungen, wo mehrere Angebote abgegeben wurden, konnte man stets beobachten, daß der Mindestfordernde, welcher den Zuschlag erhielt, nicht in der Lage war, die Arbeit in der vorgeschriebenen Leistung auszuführen, wollte derselbe nicht auf jeglichen Verdienst verzichten oder wohl gar Geld zusetzen. Die Folge ist, daß der Annehmer durch geringere Leistung, als kontraktlich vereinbart war, sich schadlos zu halten oder möglichst noch etwas herauszuschlagen sucht. Es entstehen zwischen Vergeber und Annehmer Zwistigkeiten, die Zeit drängt, die Arbeit muß fertig sein, und schließlich wird die minderwertige Arbeit mit Hangen und Bangen abgenommen. Jedenfalls konnte der Zweck der Behörde nur der sein, das für sie nützlichste Angebot zu berücksichtigen; dies wird bei der jetzigen Anwendung des Submissionsverfahrens wohl ausgeschlossen sein. Es ist sogar bei den letzten hier ausgeführten Bauten beliebt gewesen, bei öffentlichen Submissionen aus den billigsten Offerten jedem Anbieter diejenigen Arbeiten herauszuziehen, worin derselbe zufällig der Billigste war. Daß hier jeglicher Verdienst von vornherein ausgeschlossen ist, braucht bei einem solchen Verfahren wohl kaum erwähnt zu werden. Doch nicht genug damit, solche niedrigen Angebote wirken erdrückend auf das ganze Tischlergewerbe, die Solidität desselben wird stark erschüttert. Der Handwerker ist nicht mehr in der Lage, seinen Verpflichtungen gegen Staat und Familie so nachzukommen, wie es sich gehört. Es dürfte Pflicht der Behörden sein, dem mühsam schaffenden Handwerker den Geschäftsgewinn zukommen zu lassen, der ihm gebührt. Aufgabe derselben muß sein, ehrliche Arbeit zu schützen; denn noch stehen die Handwerker in Oldenburg treu zu Kaiser und Reich und angestammten Landesherrn; jeder reaktionären Bewegung treten wir mit der ganzen Kraft entgegen.

In Nachfolgendem glaubt die Tischler-Innung auf folgende Aenderung im Submissionswesen aufmerksam machen zu dürfen und bittet, diese einer gütigen Erwägung zu unterziehen.

1. Bitten wir, öffentliche wie beschränkte Submissionen nur dann zu erlassen, wenn der Wert der Arbeit 500 Mark übersteigt. Ist dies nicht der Fall, so ist der Reihe nach an sämtliche leistungsfähige Tischlermeister der Auftrag unter der Hand zu erteilen. — Begründung: Es erfordern Submissionen jeder Art, sowohl von Seiten der Behörden als Submittenten, eine Leistung in Geld und Zeit, für Anfertigung der Zeichnungen, Bedingungen, Berechnungen usw., welche im Vergleich zum Objekt nicht immer im Einklang steht. Auch zu berücksichtigen ist, daß die Tischlermeister Oldenburgs gewiß nicht verwöhnt sind und bei direkten Aufträgen stets mit bescheidenem Verdienst gearbeitet haben, wie genügend bekannt sein dürfte. Auch würde dadurch das Vertrauen des Handwerks zur Behörde wieder mehr und mehr gefestigt werden, welches wohl der Beachtung wert wäre.

2. Von der öffentlichen wie beschränkten Submission abzusehen, wenn die verlangte Leistung eine ganz besondere Fachkenntnis oder Kunstfertigkeit verlangt. — Begründung: Es wird dadurch vermieden, daß von Tischlermeistern, welche nicht in der Lage sind, solche Arbeiten herzustellen, also auch kein rechtes Verständnis für die Berechnung derselben haben, leichtsinnige Offerten abgegeben werden, zum Schaden der Behörden wie des Bieters.

3. Sollte von jeder Submission im Falle dringenden Bedarfs abgesehen werden. — Begründung: Bei dringenden Arbeiten, wo die Zeit ohnehin knapp ist, wird für das Submissionsverfahren, wenn auch eilig angeordnet, viel Zeit verloren. Die Erfahrung hat gelehrt, daß im Entferntesten nicht dann der Verdienst erreicht werden kann, nicht so gute Arbeit geliefert wird, als bei geordneter Arbeitseinteilung, welche sich bei dringenden Arbeiten nicht erreichen läßt. Der Preis soll womöglich in diesem Falle nicht erheblich gesteigert werden. Kommt zu alledem auch noch das Submissionsverfahren, so ist der Verdienst, auch bei hoher Forderung so gut wie ausgeschlossen.

4. Bei öffentlichen wie beschränkten Submissionen sollte das Verfahren des Auf- und Absteigens von Voranschlägen unzulässig sein. — Begründung: Dieses System ist schon aus dem Grunde zu verwerfen, weil es zu leicht Anlaß giebt, ohne ordentliche Berechnung die Preise herunterzudrücken, auch schließen die aufgestellten Preise sich nicht immer den Geschäftskonjunktionen an.

5. Bei beschränkten Submissionen sollten nicht mehr als drei Bieter aufgefordert werden, ihre Angebote abzugeben. — Begründung: Bei einer beschränkten Submission liegt ein gegenseitiges Vertrauen vor, und nur leistungsfähige Meister werden herangezogen. Es wird hier daher für gewöhnlich dem Billigsten der Zuschlag gegeben werden. Durch eine vielseitige Aufforderung bei einer beschränkten Submission wird der Preis einer Offerte unter den einer öffentlichen herabgedrückt. Da nur einer die Arbeit erhält, muß es als unbillig bezeichnet werden, von mehr denn zwei Meistern die Arbeit und Zeit, welche zur Berechnung erforderlich ist, sowie sonstige Auslagen, ohne Entschädigung zu beanspruchen. Es wurde nicht einmal denselben für ihre Mühewaltung das Resultat der Submission zur Kenntnis gegeben.

6. Die Bietungs- und Lieferungsfristen sollten vor allen Dingen nicht zu kurz bemessen sein. — Begründung: Weil der Handwerker, im Kampf um seine Existenz, die Zeit für Berechnungen und dergl. nicht aus der Arbeitzeit nehmen kann, sondern diese Arbeit nach Feierabend vornehmen muß, zumal es fast immer eine nutzlose Mühe ist, und weil derselbe schon für Anschaffung der nötigen Zeichnungen und Bedingungen meist unnützes Geld hergegeben hat. Zur Erlangung einer gediegenen Tischlerarbeit sollte man die Lieferungsfristen nicht zu kurz bemessen, sondern möglichst früh auf die Vergebung der Arbeiten bedacht sein.

7. Generalofferten sind nicht statthaft. — Begründung: Der Annehmer eines solchen Angebots ist gewöhnlich ein Unternehmer und macht seine Arbeit gewiß nicht umsonst, sondern sucht durch Uebergabe der einzelnen Arbeiten an Fachleute resp. Handwerker etwas herauszuschlagen, natürlich auf Kosten derselben.

8. Die schriftlich verschlossenen Offerten sollte man in Gegenwart sämtlicher Bieter öffnen; es möchte ein Verzeichnis hierüber aufgestellt werden, welches den Interessenten vorgelegt werden könnte. — Begründung: Der Eröffnung der Offerten sieht jeder Bieter mit großem Interesse entgegen, er ist auch gleich vom ganzen Vorgang aufgeklärt, weiß auch, warum sein Angebot nicht angenommen wurde, und ist der Behörde für die Aufrichtigkeit ihrer Handlung dankbar.

9. In Betreff des Zuschlagverfahrens sollten in erster Linie diejenigen Angebote stets ausgeschlossen werden, welche weit hinter dem Voranschlage, sowie auch hinter den übrigen Angeboten zurückstehen, deshalb auch Merkmale des unlauteren Wettbewerbs oder mangelnder Sachkenntnis in sich tragen. In der Regel sollten Angebote, welche 95 Prozent des Durchschnittsbetrages aller Angebote nicht erreichen, unberücksichtigt bleiben. Man möge dann möglichst ortsansässige Bewerber, vor allen Dingen solche Offerten berücksichtigen, bei denen sich mehrere Tischlermeister vereinigt um ein Objekt beworben haben. — Begründung: Im gesamten Tischlergewerbe werden durchschnittlich 20 bis 25 Prozent Gewinnst erzielt, d. h. wenn die Arbeiten gut bezahlt wurden. Bei gewöhnlicher Bauarbeit wird mit 10 Proezent Verdienst kalkuliert. Diese Berechnungen verstehen sich ohne Beiträge für Krankenkasse, Alters- und Invalibitäts- und Unfallversicherung, Abnutzung von Werkzeug, Werkstattmiete und Garantie. Es ist ermittelt, daß diese letzteren Ausgaben die Höhe von fast 10 Prozent der Arbeit erreichen. Sollte also ein Tischlermeister bei gewöhnlicher Bauarbeit Gesellen beschäftigen und bei den ortsüblichen Preisen gute Arbeit herstellen, so verdient derselbe thatsächlich so gut wie nichts. Solche gangbare Bauarbeit ist denn schließlich zu einer ordinären Pfuschware geworden, wenn man Fenster und Thüren von Bauten der letzten Jahre einer Betrachtung unterzieht. Nur der jetzigen Handhabung des Submissionsverfahrens haben wir es zu verdanken, daß eine gangbare Tischlerarbeit so elend gesunken ist, nur diesem Krebsschaden ist es zuzuschreiben, daß die Solidität einer Arbeit, welche viele Menschen mit auskömmlichem Verdienst beschäftigen könnte, so traurig gelitten hat. Bei den Submissionen wird hier gewöhnlich nun nicht der reelle Wert der Arbeit in den Offerten wiedergegeben, sondern in den meisten Fällen stellt sich derselbe niedriger. Er sollte jedoch mit wenigstens 20 Prozent Verdienst veranschlagt werden, wovon die oben erwähnten 10 Prozent abzuschreiben sind. Das ist doch wirklich ein bescheidener Verdienst, der einem strebsamen Handwerker wohl zu gönnen ist! Durch den unreellen Wert der Angebote ist es leider dahin gekommen, daß den Kostenanschlägen jetzt schon recht oft von vornherein der Stempel der Armut aufgedrückt wird, und daß diejenigen Geschäftsinhaber, die mit ihren reellen Angeboten unberücksichtigt bleiben, als unerhört teuer bezeichnet werden.

Mit den vorstehenden Maßnahmen ist die Zuschlagserteilung möglichst zu beschleunigen, die Frist, während welcher der Bewerber an sein Angebot gebunden ist, möglichst kurz zu bemessen. Bei Abschluß der Verträge möge man an die Unternehmer keine lästigeren Anforderungen stellen, als im Verkehrsleben üblich ist. Kautionen sollten nur in außergewöhnlichen Fällen verlangt werden und 5 Prozent der Summe des Objekts nicht übersteigen. Konventionalstrafen möchten auf das unbedingt Notwendige beschränkt und nur dann erhoben werden, wenn wirklich ein Nachteil durch die Verzögerung der Arbeit entstanden ist.

Es ist dem Handwerk von höchster Stelle Unterstützung verheißen, das neue Handwerksgesetz soll den Handwerker, den Mittelstand wieder kräftigen. Die Tischler-Innung zu Oldenburg hegt die feste Ueberzeugung, daß (Namen der Behörde) ebensowohl der Erkenntnis ist, daß ein starker, steuerkräftiger Mittelstand erhalten bleiben muß, zum Wohl des ganzen deutschen Vaterlandes. Gerade das Submissionswesen, wie es bisher geübt wurde, hat namentlich dazu beigetragen, das Handwerk in seinen Grundfesten zu erschüttern, die Achtung einer soliden, guten Arbeit in den Staub zu treten. Daher haben auch wir die feste Zuversicht, daß unsere Bitte gerechte Bewilligung findet, und daß (Namen der Behörde) fernerhin die Submissionen für das Tischlergewerbe so gestalten möge, wie von uns in diesem Schriftstück niedergelegt ist.

Einer gütigen Resolution entgegensehend, zeichnet gehorsamst im Namen der Tischler-Innung zu Oldenburg

Der Vorstand.

Oldenburg, den 3. Februar 1900.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 7. Februar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* **Der Arbeitnachweis für Frauen und Mädchen,** Grünestraße 8, Dienstags und Freitags pünktlich 4—6 Uhr, bittet die geehrten Hausfrauen Oldenburgs sowie die Geschäfte um gütige Mitwirkung durch Aufträge für Arbeit, wo Hülfe erforderlich ist, wie Aufwarten, Waschen, Reinmachen, Plätten usw. Gute Kräfte dafür sind vorhanden; für Nähen, Sticken und Stricken (Strümpfe, Röcke usw.) können vorzügliche Arbeiterinnen empfohlen werden; ferner eine Frau, welche ausgeht zu nähen (Mk. 1.50 täglich) und geschickt ist im Weißnähen, Ausbessern und im Anfertigen von Kinderzeug; auch Schneiderinnen, die noch Beschäftigung wünschen; eine derselben möchte gern regelmäßige Arbeit in einem Geschäfte finden. Als Aufwärterinnen haben sich verschiedene Frauen gemeldet, die aber, wenn sie tüchtig sind, nicht unter 15 Pfg. die Stunde einen Dienst annehmen mögen, eine Bezahlung, die im Verhältnis noch nicht der des vollen Arbeitstages gleich kommt, da der Rest des Tages sich selten zum Verdienst eignet. Um Aufträge für Krankenpflege, Nachtdienst eingeschlossen, bitten ebenfalls einige Frauen, die geeignet dazu scheinen. Eine ältere Kinderfrau mit gutem Zeugnis, sowie 15jährige junge Mädchen wünschen Pflege und Beaufsichtigung von Kindern zu übernehmen. Arbeit und demnach Verdienst zu verschaffen denen, die dessen bedürfen, ist mehr wert, als Almosen geben.

-r **Aus den umfassenden Nadelholzungen der Osenberge,** sowie den umliegenden Büschen der Landleute werden zur Zeit kolossale Massen von Grubenhölzern in den verschiedensten Sortimenten gewonnen und aufgearbeitet. Auf den insbesondere zu diesem Zwecke hergerichteten Plätzen beim Bahnhof Sandkrug lagern gegenwärtig wieder gewaltige Stapel von Grubenhölzern, welche per Bahn den Kohlenbezirken Westfalens und der Rheinprovinz zugeführt werden. Die großherzogliche Forstverwaltung geht auf dem Wege der Durchforstungen und des Abtriebes hiebfähiger Nadelholzbestände, sowie der Wiederaufforstung abgetriebener Jagen den Privatbesitzern mit gutem Beispiel voran. Besonders in letzterer Beziehung hat die bedeutende, stetig sich steigernde Nachfrage nach Grubenhölzern gerade in unserem Lande, das in Bezug auf seine ausgedehnten Flächen sog. absoluten Oedlandes neben Hannover als die Hauptquelle bezeichnet zu werden pflegt, erfreulicher Weise bereits seit einer Reihe von Jahren segensreiche Folgen gezeitigt. Mit der rapiden Abnahme bezw. gänzlichen Aufgabe der vielumstrittenen, zweifelsohne aber nichts weniger als rentablen Haidschnuckenaufzucht geht Hand in Hand die Nadelholz-, zumeist Fuhrenholzaufforstung der selbst in unmittelbarer Nähe unserer Stadt, vor allem aber im Süden des Herzogtums in schier unerschöpflichem Umfange vorhandenen brachliegenden Oedländereien, d. h. solcher Grundflächen, die nur durch den Anbau von Nadelhölzern nutbar gemacht werden können. Wir möchten bei dieser Gelegenheit noch erwähnen, daß die Flugsanddeckung bezw. Aufforstung der Osenberge vor nunmehr 63 Jahren unter Leitung des derzeitigen großherzoglich oldenburgischen Försters B. vorgenommen wurde. Mit der Kultivierung der Osenberge wurde der großherzoglichen Forstverwaltung zum ersten Male in großem Maßstabe die Aufgabe der Deckung und Hemmung in konstanter Bewegung befindlicher Flugsandflächen gestellt, und die diesbezüglichen, sich über mehrere Jahre erstreckenden Arbeiten bilden in der Geschichte unseres staatlichen Forstbetriebes ein nicht uninteressantes, sehr lehrreiches Kapitel. Daß die Lösung dieser schwierigen Aufgabe mit bestem und dauerndem Erfolge gelungen, davon legen die ausgedehnten, durchweg recht frohwüchsigen Fuhrenbestände der Osenberge wohl vollgiltigen Beweis ab. Wer sich über die Flugsanddeckung der Osenberge des Näheren instruieren will, den verweisen wir auf Baurs „Forststatistik von Deutschland“.

* **Patent-Anmeldung.** S. 13078. Wurstbindevorrichtung. — Wilhelm Sandstede, Brockhof b. Zwischenahn, Großherzogtum Oldenburg. (Mitgeteilt vom Patentbureau von Richard Lüders in Görlitz.)

* * *

‡ **Wardenburg**, 6. Februar. Der hiesige Turnverein veranstaltet Montag, den 26. Februar, in Lüschens Saal eine Maskerade. Die Musik wird ausgeführt von zwei Kapellen vom Trompeter-Korps des oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19. Da der geräumige Saal des Herrn Lüschen in einen Wintergarten verwandelt wird, steht eine rege Teilnahme zu erwarten. Eintrittskarten im Vorverkauf zum Preise von 1 Mk. 25 Pfg. sind zu haben bei: Lüschen, Heinen und von Neeken-Wardenburg, John-Oberlethe, Willers-Westerholt, Gardeler-Achternholt, Bruns-Westerburg und Gramberg am am Markt, Oldenburg.

k- **Brake,** 6. Februar. Der hiesige Kriegerverein hielt vorgestern seine Monatversammlung, die zahlreich besucht war, im Vereinslokal „Union“ ab. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung begrüßt hatte, teilte derselbe den Verlust des in so trauriger Weise ums Leben gekommenen Kameraden, Grenzaufseher Müller mit, zu dessen ehrendem Andenken sich die Anwesenden von den Sitzen erhoben. Hierauf erfolgte die Aufnahme resp. Einführung 7 neu aufgenommener Mitglieder. Der Kassenführer erstattete dann Bericht über den finanziellen Verlauf der Kaiser-Geburtstagfeier, deren Einnahme 186,60 Mk. und deren Ausgabe 221,99 Mk. betrug, sodaß der Kasse des Vereins ein Defizit von 35,39 Mk überwiesen werden mußte. Nachdem die Rechnungrevisoren die Jahresabrechnung pro 1899 für richtig erklärt, wurde dem bisherigen Kassenführer Bellon Entlastung erteilt und ihm gleichzeitig für die langjährige, mühevolle Verwaltung seines Amtes der Dank des Vereins ausgesprochen. Nach Erledigung einiger kleinerer Sachen, unter denen besonders hervorzuheben ist, daß die Errichtung eines Trommler- und Pfeiferkorps in Aussicht genommen ist, trat eine kleine Pause ein, in der sich der Saal rasch um ein Bedeutendes füllte, da zu dem jetzt kommenden Teil des Abends auch Nichtmitglieder Zutritt hatten. Nach

Landesbibliothek Oldenburg

Wiedereröffnung wurde dem Herrn Oberleutnant zur See d. R. Mumm das Wort erteilt. Derselbe hielt einen ca. 1½stündigen, recht interessanten Vortrag über „Die Seeinteressen des deutschen Reiches". Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil. Nachdem der Vorsitzende Herrn Mumm für seine Ausführungen den Dank des Vereins erstattet, wurde diesem und dem mit anwesenden Marineverein „Brommy" ein Hoch gebracht. In dem nun folgenden Kommerse wechselten Musik, Rede und Gesang in bunter Reihe.

s.-s. **Nordenham,** 6. Februar. Nach eingehenden Beratungen beschloß vorgestern der Kriegerverein Nordenham die Gründung einer Sterbekasse. Man hatte anfänglich beabsichtigt, der Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes beizutreten. Im Hinblick auf die verhältnismäßig recht hohen Beiträge ist indessen diese Absicht fallen gelassen. Für den hiesigen Verein würde sich der Jahresbeitrag an die genannte Kasse bei einem Sterbegelde von 50 Mk. pro Mitglied auf 1.92 Mk. stellen, sodaß insgesamt ca. 230 Mk. zu entrichten wären. Dieser Beitrag erschien den Kameraden reichlich hoch bemessen; hat doch der Verein in den 5 Jahren seines Bestehens insgesamt erst 250 Mk. Sterbegeld bezahlt, ein Beitrag, der beim Eintritt in die Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes fast in einem Jahre zu entrichten gewesen wäre. Aus diesem Grunde hat man sich zur Gründung einer eigenen Sterbekasse entschlossen. Eine aus 5 Mitgliedern bestehende Kommission wird der nächsten Monatsversammlung den Entwurf eines Statuts für die neu gegründete Kasse überreichen. — Kaisers Geburtstag wurde durch Aufführungen und Ball gefeiert; die Feier hat mit einem Defizit von 40 Mk. abgeschlossen, welcher Betrag aus der Vereinskasse entrichtet wird. — Aufgenommen wurden 6 neue Kameraden, sodaß der Verein jetzt 125 Mitglieder zählt. — Eine recht gemütliche Abendunterhaltung hielt nach Beendigung des offiziellen Teils die Mitglieder noch geraume Zeit beisammen.

)⊃(**Wildeshausen,** 6. Februar. Beim vorgestrigen dritten Aufsatze zum Verkauf von städtischen Parzellen wurde für den etwa 4 ar großen Platz vorm Huntethor vom Maurermeister Grashorn das Höchstgebot mit 1650 Mark abgegeben. Für einen bei der Straßenanlage übrig gebliebenen Streifen an der Bahnhofstraße wurden vom Kaufmann Herm. Nolte 585 Mk. geboten. — Die Ablösungsangelegenheit der hiesigen Wassermühle, deren Ablösung vom bisherigen städtischen Erbenzinsmüller Dierßen beantragt war, ist in der Revisionsinstanz zu Ungunsten der Stadt entschieden worden. Gegen die Entscheidung der Ablösungskommission, wonach der Erbenzinsmann ein Ablösungskapital von reichlich 13 000 Mk. zu zahlen und die sogenannte Bullenwiese wieder in den Besitz der Stadt übergehen sollte, war städtischerseits Berufung eingelegt. Bislang hatte der Müller jährlich der Stadt einen Erbenzins von 150 Thalern Gold zu zahlen und war verpflichtet, das von den Bürgern zur Mühle gebrachte Getreide für das 30. Korn zu schroten oder zu mahlen; auch war er verpflichtet, 2 Deckstiere zu halten, welchen die Kühe der Bürger gegen 2 Grote Sprunggeld zum Decken zugeführt werden konnten. Durch die Ablösung hört diese Vergünstigung auf, und es erwachsen den viehzüchtenden Bürgern, da das Minimaldeckgeld 1 Mk. 50 Pf. beträgt, erhebliche Mehrausgaben. — In der hiesigen Gegend sind in den letzten Jahren auf Anregung des Herrn Schulvorstehers Huntemann Dauerweiden und Wiesen in größerem Umfange angelegt worden; wo früher die sog. Doppheide stand, sind jetzt vielfach üppige Wiesen zu finden. Herr H. hat zu dem Zwecke gedruckte Anleitungen über diese Anlagen in größerer Zahl verbreitet. Durch die vielfach vorgenommene Kalidüngung der Wiesen und Weiden sind die Ernteerträge erheblich gestiegen. Auch die von demselben Herrn empfohlene Verwendung der neuen hochprozentigen Kalisalze hat sich überall ausgezeichnet bewährt. Auch schwefelsaures Ammoniak ist mit Erfolg verwendet. — Nach einer Ministerialbekanntmachung können Rindvieh und Schweine aus dem Kreise Syke wieder hier ohne Beobachtung und Untersuchung eingeführt werden, wenn durch eine Bescheinigung des Gemeindevorstehers der Herkunftsgemeinde die Seuchenfreiheit der Gemeinde nachgewiesen wird. Seitens der hiesigen Händler wird dies freudig begrüßt. Die Maul- und Klauenseuche herrscht zur Zeit in mehreren Dörfern in der Umgegend von Twistringen. — Trotz des Arbeitermangels ist die Zahl der Landstreicher noch immer eine recht große; so haben sich hier während eines Monats bei der Polizei 70 bis 80 Fremde als obdachlos gemeldet. — Der Ertrag der demnächtigen Maskerade soll nach Komiteebeschluß nicht für die Buren, sondern zum Besten der hiesigen beiden Krankenhäuser verwandt werden. — Die in nächster Woche stattfindende Ledermesse in Hannover wird auch von den hiesigen Lohgerbern mit Leder beschickt. Die Lederpreise sind gestiegen, stehen aber noch nicht im richtigen Verhältnis zu dem Preise der Rohware. Das hiesige Leder, welches nur mit Eichenlohe gegerbt wird, zeichnet sich durch Haltbarkeit vorteilhaft aus. — In der hiesigen Gegend hat sich das Birkwild in den Gemeinden Großenkneten und Dötlingen und in der Landgemeinde als Standwild immer mehr ausgebreitet, auch Rebhühner sind sehr viel übrig geblieben. Neuerdings werden hier auch wilde Kaninchen angetroffen.

h. **Vaut,** 6. Februar. Der neuender Bürgerverein hielt vorgestern im Lokale des Herrn Windels eine Generalversammlung ab, die recht gut besucht war. Zunächst wurden vier neue Mitglieder aufgenommen, wodurch sich die Mitgliederzahl auf 217 erhöhte. Aus besonderen Gründen war der Verein genötigt, sein Vereinslokal zu wechseln. Als solches wurde einstimmig der Neuender Hof gewählt. Hier wird auch das diesjährige Stiftungsfest am 11. d. Mts. gefeiert, welche Feier schon lange sorgfältig vorbereitet wird. Nachdem noch verschiedene Gemeindeangelegenheiten erörtert worden, wurde beschlossen, die diesjährige Generalversammlung am ersten Ostertage abzuhalten.

□ **Zwischenahn,** 7. Februar. Aus der Generalversammlung der zwischenahner Kuhkasse: Nach dem Bericht des Rechnungsführers F. Oeltjenbruns betrugen die Einnahmen im Jahr 1899 3346.60 Mk., darunter Beiträge mit 2903.39 Mk. und für verkauftes Fleisch 184.40 Mk., die Ausgaben beliefen sich auf 2435.25 Mk., darunter 1740 Mk. Entschädigungen und 244 Mk. tierärztliches Honorar, es ist ein Kassebestand von 911.30 Mk. da. Versichert hatten 302 Mitglieder 518 Kühe in einem Werte von 132,880 Mk., eingegangen oder geschlachtet sind 9 Kühe in einem Werte von 2340 Mk. Die Rechnung war von J. G. Hashagen und Klockgießer geprüft worden, dieselben Herren haben auch im Jahre 1900 die Rechnung durchzusehen. Rechnungsführer ist auch künftig F. Oeltjenbruns, Haupttaxator G. Krüger-Specken. Zunächst wird für das laufende Jahr wieder 1% erhoben, von neu eintretenden Mitgliedern 2%. Achtsmänner sind für folgende Bezirke gewählt: für Zwischenahn Reil, Zwischenahnerfeld, Rostrup C. Schröder, Elmendorf J. Ficken, Helle G. Stoffers, Aschhausen J. Roggemann und D. Hedemann, Specken F. Süsens, Ekern G. J. Krüger und L. Helms, Ohrwege H. Voigt und für Dänikhorst J. Schröder.

✱ **Hahn,** 7. Februar. Am 10. d. M., abends 8 Uhr, wird Hauptlehrer Heinken in Knutzens Gasthause in Nethen und am 17. d. M., abends 8 Uhr, in Martens Gasthause in Lehmden wieder je einen Vortrag über Hühnerzucht halten und zwar diesmal über Zucht, Brut und Aufzucht. Hoffentlich wird die Beteiligung eine noch regere sein als bei den letzten Vorträgen.

H. **Bremerhaven,** 6. Februar. In der Nähe unseres Kaiserhafens soll bekanntlich ein Kaiser Friedrich-Denkmal errichtet werden, für welches in ganz Deutschland Beiträge gesammelt werden. Die erste, soeben veröffentlichte Liste weist ca. 5000 Mk. auf.

↔ **Wilhelmshaven,** 5. Februar. Der Verkehr der Handelsschiffe im hiesigen Handelshafen, ist, obwohl ein Handelshafen eigentlich nicht zur Verfügung steht, im letzten Jahre ziemlich rege gewesen. Es liefen im Jahre 1899 hier ein 1302 Schiffe mit 65,642 Reg.-Tonnen, und es gingen von hier ab 1899 1092 Schiffe mit 61,423 Reg.-Tonnen. Eingeführt wurden in der Hauptsache: Mauersteine 41,464 To., Steinkohlen 8315, Getreide 6126, Holz 3340, Mühlenfabrikate 3163, Branntwein 40, Wein 8, Bier 4, Heringe 2 Tonnen. Ausgeführt wurden hauptsächlich Roheisen und Kokes nach Norwegen und Dänemark.

Oldenburgischer Landtag.

Der Finanzausschuß beantragt zu Vorlage 89, betr. Erbauung eines Dienstgebäudes zu Oberstein, in seiner Mehrheit die Ablehnung und in seiner Minderheit (Abg. Jungbluth) die Annahme der Vorlage. Der ganze Ausschuß beantragt, die Petitionen von Oberstein, Idar und den Landgemeinden für erledigt zu erklären.

Der Justizausschuß beantragt zu Vorlage 45, betr. die landesgesetzlichen Vorschriften über die Gebühren der Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher, eine Reihe von Aenderungen (23), die indes die Vorlage nicht wesentlich umgestalten. Der Entwurf befaßt sich mit den Vorschriften, soweit sie nicht reichsgesetzlich geordnet sind, im Sinne der preußischen Verordnungen.

Dem Eisenbahnausschuß geht ein Antrag des Reg.-Kom. Böhlk zu, der im Einverständnis mit dem Eisenbahnminister bittet, in der Vorlage, betr. Einnahmen und Ausgaben des Eisenbahnbaufonds, die Kosten für 6 Lokomotiven mit 5000 Mk. höher anzusetzen, da die Materialpreise inzwischen sehr gestiegen sind.

Bericht des Finanzausschusses über Vorlage 60, betr. Einnahmen und Ausgaben der Staatsgutkapitalienkasse. Der Bericht enthält einige Auskünfte und Erläuterungen der Regierung. Der Ausschuß erklärt sich damit einverstanden.

Deutscher Reichstag.

141. Sitzung vom Dienstag, den 6. Februar.

Am Bundesratstisch: Staatssekretär Nieberding.

Die Beratung der

Novelle zum Strafgesetzbuch (lex Heintze)

wird fortgesetzt bei § 182, sogen. Arbeitgeberparagraphen.

Ein sozialdemokratischer Antrag Albrecht will die Bestimmung in diesem Paragraphen streichen, wonach die Strafverfolgung nur auf Antrag eintritt; weiter soll die Strafverfolgung aus § 182 innerhalb eines Jahres verjähren. Ein Antrag Beckh-Koburg (frs. Vp.) will eine Strafe ausgeschlossen wissen, wenn der Arbeitgeber unzüchtige Zwecke durch Zusage oder Gewährung von Beschäftigung, Lohnerhöhung oder sonstige in Aussicht gestellte Vorteile im Dienstverhältnis zu erreichen sucht.

Abg. **v. Treuenfels** (kons.) ersucht um Annahme des Paragraphen. Die Gemeinheit der Gesinnung, die in der Ausbeutung des Arbeitgeberverhältnisses zu Tage tritt, müsse entschieden streng bestraft werden. Wollten die verbündeten Regierungen den Paragraphen ablehnen, so sei es ihre Sache, die Verantwortung dafür zu tragen.

Abg. **Beckh** (frs. Vp.) macht auf die Bedenken aufmerksam, welche der Paragraph an und für sich schaffe, indem er zu Erpressungen ausgenutzt werden könne. Immerhin seien dem Paragraphen bereits in der Kommission die schlimmsten Zähne ausgebrochen worden, indem die Kommission die Bestimmung hinzugefügt habe, daß die Strafverfolgung nur auf Antrag stattfinden dürfe. Keinesfalls dürfte die Bestimmung wieder beseitigt werden, wie der sozialdemokratische Antrag verlange; andernfalls würde der Erpressung erst recht Thür und Thor geöffnet. Zu weit gehe auch die Bestimmung, welche die Gewährung von Vorteilen zum Zwecke der Verführung durch den Arbeitgeber bestrafen wolle. Ein Mädchen, das sich durch Aussicht auf Vorteile verführen lasse, verdiene den strafrechtlichen Schutz nicht. Er bitte, den Antrag abzulehnen.

Abg. **Heine** (Soz.): Allerdings versprächen sich seine Freunde keine Besserung der sozialen Zustände von solchen Strafbestimmungen; wenn sie diesem Paragraphen doch zustimmten, so sähen sie darin nur ein erforderliches Notgesetz. Dasselbe müsse sich aber natürlich nicht nur gegen die industriellen Arbeitgeber richten, sondern ebenso gegen die auf dem Lande. Falsche Denunziationen und Erpressungsversuche könnten allerdings vorkommen, aber das sei doch kein Grund gegen den Paragraphen. Um aber die Erpressungsmöglichkeit auszuschließen, beantragten seine Freunde eine nur einjährige Verjährungsfrist. Wer ein Jahr verstreichen lasse und erst dann die durch den Arbeitgeber verübte Nötigung zur Anzeige bringe, der mache sich allerdings einer Erpressungsabsicht verdächtig. Auf jeden Fall liege hier ein öffentliches Interesse vor und deshalb müsse strenge Strafverfolgung ex officio erfolgen, nicht auf Antrag.

Staatssekretär **Nieberding:** Der Gedanke, der dem Antrage Beckh zu Grunde liegt, ist meines Erachtens vollkommen richtig. Geschenke wollen Sie gestatten, aber Geschenke wollen sie wiederum nicht gestatten, wenn sie in die Form der Lohnerhöhung gekleidet sind. Das ist eine ganz unmögliche Gesetzgebung. Herr Heine hat sich die Erpressungsgefahr, die in diesem Verfahren liegt, sehr wohl klar gemacht, er will aber diese Gefahr verschwinden lassen, indem er die Verjährungsfrist abkürzt. Da aber eine Erpressungsgefahr bei allen Delikten vorliegt, so müssen wir das ganze Strafgesetzbuch in der Richtung revidieren und die Verjährungsfrist überall auf ein Jahr herabsetzen. Es kann doch nicht so einseitig vorgegangen werden! Herr Heine will ferner, daß die Bestrafung ex officio eintreten soll. Aber dann entsteht wieder eine neue Gefahr, indem womöglich die Verwandten des geschädigten Mädchens sich gegen deren Wunsch und auch gegen deren Interessen an den Staatsanwalt wenden oder ihrerseits an den Schuldigen mit Erpressungen herantreten. Ich sage dieses alles nur, um Ihnen zu zeigen, zu welchen komplizierten Bestimmungen Sie greifen müssen, um den Paragraphen überhaupt möglich zu machen. Für die verbündeten Regierungen werden diese Bestimmungen unter allen Umständen, wie sie auch gefaßt sein mögen, unannehmbar sein. Für diejenigen unter Ihnen, welche neulich den § 182 mit dem Schutzalter von 18 Jahren angenommen haben, ist ja freilich die Annahme dieses § 182a gewissermaßen nur eine Konsequenz. Die verbündeten Regierungen stehen in Bezug auf die §§ 182 und 182a auf demselben Boden. Sie werden bedauern, wenn hier im Hause statt einer praktischen Politik ein solcher Versuch gemacht, ein einseitiges Programm aufgestellt würde, bei dem Praktisches nicht erreicht wird. Ich wende mich an Ihre politische Einsicht, daß Sie annehmen, worin die verbündeten Regierungen mit Ihnen einverstanden sind. Die Auffassung der Regierung in dieser Frage steht grundsätzlich so fest, daß nach meiner Ueberzeugung, falls Sie solche Bestimmungen annehmen, keine Aussicht besteht, in absehbarer Zeit überhaupt etwas zu ändern.

Abg. **Roeren** (Centr.) bedauert lebhaft die Stellungnahme der verbündeten Regierungen. Im Lande werde man es nicht verstehen, wenn die Regierung derartige unsittliche, gemeine, ehrlose Handlungen nicht unter schwere Strafe stellen wolle. Hier sei eine Lücke, die nach weitgehender Ueberzeugung ausgefüllt werden müsse, zumal es sich regelmäßig um zu schützende weibliche Personen handle, die es nicht vorziehen, sich dem leichteren, ergiebigeren Gewerbe der Prostitution zu ergeben. Solche ehrlose Handlungen von Prinzipalen, gemeine Zumutungen und Androhungen der Entlassung oder Lohnverkürzung, falls ein Mädchen sich weigert, kämen doch nun einmal vor, und da sei eine entsprechende schwere Bestrafung unerläßlich. Analoge Bestimmungen gegen Vormünder, Aerzte und andere Personen in beamteter Stellung enthalte ja schon § 178. Er bitte das Haus dringend, trotz der Erklärung des Staatssekretärs den § 182a anzunehmen.

Staatssekretär **Nieberding** wendet sich gegen die Bemerkung des Vorredners, daß durch die Stellungnahme der verbündeten Regierung die Gemüter im Lande verwirrt würden. Wir haben Ihnen in der Vorlage in Bezug auf das Wohnungsvermieten an Prostituierte einen Vorschlag gemacht, der ursprünglich einem Antrag des Centrums selbst entnommen war; trotzdem hat jetzt das Centrum und speziell der Vorredner jenen Vorschlag bekämpft. Wer so verfährt, hat doch wohl am wenigsten das Recht, der Regierung vorzuwerfen, daß sie die Gemüter verwirre.

Abg. Dr. **Esche** (natl.): Ein großer Teil seiner Freunde werde dem Kommissionsvorschlage mit der vom Abg. Beckh beantragten Aenderung zustimmen. Hoffentlich werde sich noch bei der dritten Lesung eine Verständigung mit den verbündeten Regierungen erreichen lassen!

Abg. **Stöcker** (christl. soz.) für den Vorschlag der Kommission, legt dar, wie gerade durch Verführung durch Arbeitgeber Mädchen zu Fall gebracht würden, und wie gerade über diesen schurkischen Mißbrauch der Stellung als Dienstherr und als Arbeitgeber der größte Ingrimm im Volke herrsche. Staatssekretär Nieberding selbst habe diesen Mißbrauch als Schurkerei bezeichnet; um so unbegreiflicher sei es, daß derselbe diesen Paragraphen ablehne.

Abg. Dr. **Stockmann** (Rp.) erklärt namens der Reichspartei, dieselbe werde angesichts der Erklärung des Staatssekretärs gegen den vorliegenden Paragraphen stimmen, weil das gesamte Gesetz doch zu viel Wertvolles enthalte, als daß man es daran scheitern lassen dürfe.

Abg. **Bebel** (Soz.): Für uns ist gerade § 182a der wichtigste in dem Gesetz; fällt er, so interessiert uns das Ganze nicht mehr. Hier ist eine Lücke, die ausgefüllt werden muß. Unter Berufung auf einen ihm zugegangenen Brief aus Magdeburg schildert Redner die Verhältnisse auf den Gütern. Eine Magd, die sich nicht füge, werde so malträtiert, daß sie sich schließlich fügen müsse, und gehe sie aus einem solchen Grunde aus dem Dienst, so finde sie auf keinem Gut in der ganzen Umgegend Arbeit. Redner plädiert für Streichung des Schlußsatzes, wonach Strafverfolgung nur auf Antrag erfolgen soll.

Abg. **v. Levetzow** (kons.) erklärt, seine Fraktion werde zum größten Teil den Paragraphen ablehnen; ein Teil seiner Freunde glaube, die Nachteile einer solchen Bestimmung dürften größer sein, als die Vorteile daraus. Aber auch die meisten übrigen Mitglieder wollten lieber den Paragraphen ablehnen, als angesichts der Erklärung des Staatssekretärs das ganze Gesetz scheitern sehen.

Damit schließt die Debatte.

Es wird der Antrag **Beckh** und der Sozialdemokraten abgelehnt, und alsdann der Paragraph in der Fassung der Kommission mit schwacher Mehrheit angenommen. Dafür stimmten Centrum und Sozialdemokraten geschlossen, außerdem eine große Anzahl Konservative, einzelne Reichsparteiler, Nationalliberale und Freisinnige.

Es folgt die Beratung des § 184, der von dem buchhändlerischen und sonstigen Vertrieb unzüchtiger Schriften und Abbildungen handelt.

Ein Antrag **Beckh** will das bloße Vorrätighalten aus dem Paragraphen herausnehmen, also straffrei wissen. Ein weiterer Antrag Beckh und Müller-Meiningen will die von der Kommission vorgenommene Aenderung der Regierungsvorlage insofern wieder rückgängig machen, als das Anbieten event. Ueberlassen gegen Entgelt von unzüchtigen Schriften an Personen unter 16 Jahren (nicht 18 Jahren, wie die Kommission beschlossen hat) straffällig sein soll.

Für diesen zweiten Antrag tritt auch Staatssekretär **Nieberding** ein. Das Haus möge die Strafvorschriften doch nur beschränken auf das, was praktisch durchführbar sei.

Nach unerheblicher Debatte werden beide Anträge gegen die Linke abgelehnt, und § 184 in der Fassung der Kommission angenommen.

Hierauf vertagte sich das Haus auf heute 1 Uhr: Fortsetzung, dann Interpellation von Czarlinski.

Aus aller Welt.

Eine Burenfreundin.

Der Krieg zwischen den Buren und Engländern hat bereits vielfach Knaben veranlaßt, ihren Eltern zu entlaufen und den Kriegsschauplatz aufzusuchen. Es dürfte jedoch einzig dastehen, daß auch ein junges Mädchen die Reise nach Süd-

Landesbibliothek Oldenburg

afrika unternehmen wollte. Dies hat die 15jährige Tochter eines Kaufmanns in Stuttgart versucht. Sie war plötzlich aus dem elterlichen Hause verschwunden. Aus einigen von ihr gemachten Aeußerungen hatte man entnommen, daß die jugendliche Durchgängerin sich mit der Absicht trage, nach Transvaal zu reisen und bei den Buren als freiwillige Krankenpflegerin zu wirken. Allem Anscheine nach hatte sich das schwärmerische Mädchen nach Hamburg oder Altona gewendet, um von dort die Reise nach Südafrika anzutreten. Man verständigte deshalb die dortige Polizei, und es gelang, die Ausreißerin auf dem Bahnhof zu ermitteln, als sie eben aus Süddeutschland angekommen war. Als man ihr eröffnete, daß sie sofort in die Heimat zurückbefördert werden würde, brach sie in Thränen aus. Sie mußte aber, ob sie nun wollte oder nicht, unter Begleitung die Rückkehr ins elterliche Haus antreten.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 7. Februar. **Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.**

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	98,50	99,05
3½ pCt. do. do.	98,40	98,95
3 pCt. do. do.	88,30	88,85
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	97	98
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	97	98
3 pCt. do. do.	87	88
3½ pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Inhabers kündbar)	98	99
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	127,70	128,50
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	98,30	98,85
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	98,40	98,95
3 pCt. do. do. do.	88,30	88,85
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	99,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50	—
3½ pCt. Butjadinger Amtsv., Hohenkirch.	94,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	94	95
3½ pCt. Nürnberger Stadt-Anleihe	—	—
3½ pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	93,10	93,65
4 pCt. Elberfelder Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	99,50	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	97,90	—
4 pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Prior., staatl. gar.	97,95	98,50
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	94,20	94,75
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	57,60	58,15
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	99,10	99,65
4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 99, staatl. gar.	—	—
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	92,70	93,25
4 pCt. do. do., Serie XVII, unkündbar bis 1906	100,20	100,50
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	92,70	93,25
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,70	100
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	104	105
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	210	—
Warpssp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	169,20	170
„ „ London „ „ 1 £ „ „	20,44	20,54
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,90	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	178,30 pCt. bez. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St.	—

Diskont der Deutschen Reichsbank	5½ pCt.
Darlehenszins do. do.	6½ pCt.
Unser Zins für Wechsel	5 pCt.
do. do. Konto-Korrent	5 pCt.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 7. Februar 1900.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,30	Gerste, inländische	—
„ russischer	7,30	„ russische	6,90
Roggen, hiesiger	—	Bohnen	7,50
„ Petersburger	8,10	Buchweizen	8,—
„ südrussischer	7,90	Mais	5,30
Weizen	—	Kleiner Mais	5,40
		Lupinen	6,—

pro Centner.

Märkte.

Hamburg, 5. Februar. (Sternschanze - Viehmarkt.) Schweinehandel mittelmäßig. Zugeführt 470 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 46—48 *M.*, leichte 46—47 *M.*, Sauen 40—43 *M.* und Ferkel 43—46 *M.* pr. 100 Pfd.

Hamburg, 5. Febr. Auf dem heutigen Markt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1554 Rinder und 1623 Schafe.

Preise für 50 kg Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen und Quenen 62—63 *M.*, 2. dito 56—59 *M.*, junge fette Kühe 55—58 *M.*, ältere 49—53 *M.*, geringere 44½—48 *M.*, Bullen nach Qualität 49—56 *M.*, Schafe 1. Qualität 58—62 *M.*, 2. do. 52½—57 *M.*, 3. do. 44—49 *M.*

Handel am Rindermarkt sehr träge, vorwöchige Preise konnten sich nicht behaupten; namentlich schienen Kühe vernachlässigt zu sein. Hammelmarkt infolge der verhältnismäßig geringen Zufuhr rasch geräumt.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste	niedrigste
6. Febr.	7 U. Nm.	— 0,9	757,2	27.11,6	6. Febr.	+ 1,6	— 4,6
7. Febr.	8 „ Vm.	— 3,8	758,2	28. 0,1	7. Febr.	—	

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Oestringen. Am Freitag, den 9. Februar, nachmittags 5½ Uhr, in Flügels Gasthause zu Ostiem. 1. Die Genossenschaft für Viehverwertung in Deutschland, Vortrag des Herrn Vissering-Varel. 2. Verschiedenes.

Huntlosen - Großenkneten. Am Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 4½ Uhr, in Luekens Gasthause zu Großenkneten. 1. Gesundheitspflege der Haustiere, Referent: Herr Schulvorsteher Huntemann. 2. Wahl der Delegierten zur Central-Ausschuß-Sitzung. 3. Erledigung der Eingänge. 4. Verschiedenes.

Neuenburg. Am Sonntag, den 11. Februar, nachm. 6 Uhr, in Möhmkings Hotel zu Neuenburg. 1. Vortrag des Herrn Kulturtechnikers Busse-Oldenburg, über Kleimeliorationen. 2. Wahl des Vorsitzenden. 3. Antrag der Abteilung Esenshamm-Rodenkirchen betr. Schlachtviehversicherung. 4. Beratung über Stellungnahme zur Genossenschaft für Viehverwertung in Deutschland.

Strückhausen. Am Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 5 Uhr, in Hashagens Gasthause zu Strückhauserkirche. 1. Dezision der Rechnung. 2. Vortrag des Herrn Amtsassessors v. d. Horst über das neue Alters- und Invalidengesetz. 3. Verschiedenes. Auch Nichtmitglieder werden eingeladen.

Hatten. Am Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 4½ Uhr, in Kösels Gasthause zu Hatten. 1. Aus den Protokollen. 2. Rechnungsablage. 3. Vortrag des Herrn Schulvorsteher Rose: Der genossenschaftliche Eierverkauf, ein Weg zur Hebung der landwirtschaftlichen Geflügelzucht. 4. Verschiedenes.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 10. Februar:
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Bultmann.

Osternburger Kirche.

Mittwoch, den 7. Februar, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Konfirmandenstube: Pastor Köster.

Sonntag, den 11. Febr. (Septuagesima):
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.

Evangelischer Männer- u. Jünglingsverein (Mühlenstr. 17)
Donnerstag, den 8. Febr., abends 8½ Uhr: **Versammlung.** Vortrag des Bundesagenten Herrn Schröder aus Hamburg.
Alle Mitglieder und Freunde, sowie alle, die sich für die Jünglingsvereinssache interessieren, sind herzlich eingeladen.

Eine halbe Million Mark Bargeld im glücklichsten Falle für nur 10 Mark zu gewinnen, dazu bietet die aachener Dombau- und Krönungshaus-Lotterie und die stettiner Pferde-Lotterie die Gelegenheit. Bekanntlich ist der Gewinnplan der aachener Lotterie so eingerichtet, daß die Prämie von 300 000 Mark. dem zuletzt gezogenen der 40 Hauptgewinne, von 200 000 Mark bis herab zu 1000 Mark, zufällt. Die aachener Lose, das Ganze zu 10 Mark, das Halbe zu 5 Mark und das Viertel zu Mk. 2.50, waren für die vorige Lotterie rasch ausverkauft.
Man thut deshalb gut, Bestellungen sogleich dem General-Debit Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5, einzusenden oder von einer hiesigen Verkaufsstelle die Lose rechtzeitig zu beziehen.

Keine nassen Füße mehr.

Schmiere dein Schuhzeug mit LAVAL dann wird es **weich, wasserdicht** u. **dauerhaft.** Ueberall zu haben in Dosen von 10, 20 u. 40 Pfg.

Fabrik Gebr. Meyer, Ricklingen.

TORIL

Schutzmarke.

Fleisch-Extract

übertrifft trotz billigeren Preises an Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)
Versammlung am Donnerstag, den 8. Febr., abends 8½ Uhr, im Vereinslokal (Markthalle).

Viehverkauf.

Ekern bei Zwischenahn. Die Handelsleute **Jos. Lentz** und **G. Vorwold** zu Friesoythe lassen am

Montag, den 12. Febr. d. J.,
(nicht am 19. Febr.),
nachmittags 1 Uhr anf.,

in der Behausung des Wirts **G. Krüger zu Ekern:**

20 Stück allerbeste hochtragende Kühe und Quenen,

3 gute junge Arbeitspferde,

20 gr. und kl. Schweine,

worunter mehrere trächtige,
öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.
Liebhaber ladet ein

Setje.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am

Sonnabend, den 10. Febr. d. J.,
mittags 12 Uhr,

bei **Frerichs' Gasthause** an der Heiligengeiststraße hies.:

1 fast neuen Jagdwagen,
1 Pferdegeschirr,
Peitsche, Stalleimer ꝛc.

gegen Barzahlung versteigern.

W. Köhler, Aukt.

Konkurs-Ausverkauf.

Der Verkauf des zur Konkursmasse der Firma

Georg Nolte i. L.

gehörigen Lagers in

Stabeisen, Eisen- und Kurzwaren

wird ununterbrochen fortgesetzt.

Vorrätig sind namentlich noch:

Oefen (Dauerbrenner), Handwerksgeräte aller Art, Thürbeschläge, Schlösser, Eisendrath, Töpfe, Kessel, Pfannen, Schüppen, engl. Stahl, emaill. Sachen usw.

Die Preise sind ☛ ganz erheblich ☚ herabgesetzt.

Der Verwalter.
W. Köhler, Aukt.

Landverpachtung.

Die Herrn **Hilbers** gehörige Hälfte vom **sogen. Wetjens Wisch** bei Kloster Blankenburg, groß 3 Jück, habe ich auf ein oder mehrere Jahre zu vermieten.

W. Köhler, Aukt.

Billig zu verkaufen:
3 bronzene **Gas-Lyra** sowie mehrere **Gasarme** und eine **Flur-Laterne.**
Offerten unter **S. 138** an die Exped. d. Bl.

Eine Partie gute starke Tonnen, passend für Regenfässer u. s. w., billig abzugeben.
H. Pescht, Eversten, Marschweg.

Zwangs-Verkauf.

Folgende Pfandstücke, als:
1 große Reole nebst Unterteil, 1 großer Tresen mit Glaskasten, 1 nußbaum. Spiegel nebst Unterteil, 1 Sofa, 1 gr. Tisch, 1 Schaufenstereinrichtung, 1 Bett nebst Bettstelle und Matratze, 1 Nähmaschine mit Fußbetrieb,
ferner: 110 Paar feine Glaceehandschuhe, 30 Paar verschiedene do., 27 Dtzd. Paar bessere Herren- und Damen-Glaceehandschuhe, 10 Dtzd. Paar seid. Handschuhe, 10 Dtzd. Paar leinene Damenhandschuhe, 10 Dtzd. Paar halbseidene Handschuhe, 72 Paar dänische Lederhandschuhe, 96 Paar lange Lederhandschuhe, 240 Paar Stoffhandschuhe, 180 Paar Krimmer- und Glaceehandschuhe, 10 Dtzd. Paar lange Ballhandschuhe, 10 Dtzd. Paar Trikothandschuhe, 15 Dtzd. Paar Sommerhandschuhe, 35 Pappkasten mit feinen Kravatten usw.,
werde ich auf Grund des Beschlusses hies. Amtsgerichts am

Mittwoch, den 14. Februar d. J.,
nachmittags 2 Uhr,

im Saale des Hotels zum deutschen Kaiser, Langestr. 81 hies., im Wege der Zwangsvollstreckung auf Zahlungsfrist versteigern.

W. Köhler, Aukt.

Empfehle mich zum Schneidern in und außer dem Hause.
Lina Henneke,
3. Ehnernstraße 9 c.

Billig zu verk. hübscher **Damen-Maskenanzug.** Langestr. 46, II. Et.

☛ **Masken-Anzüge** ☚
für Herren und Damen in großer Auswahl. **Staulinie 3.**

Verpachtung.

Edewecht. Der **Hausmann J. D. Setje** hierselbst läßt am

Sonnabend, den 10. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,

in Gastwirt **Gehrels'** Behausung hierselbst seine dies Jahr aus der Pacht fallenden

Bau- und Wiesenländereien,
sowie die Wiesen
Ronndehl und Weersbült,

belegen zu Jeddeloh I, wiederum auf mehrere Jahre mit sofortigem Antritt öffentlich meistbietend verpachten.
Liebhaber wollen sich zeitig einfinden.

Setje.

Immobilverkauf.

Bezüglich der zur Schusterschen Konkursmasse gehörigen Besitzung ◆ Blumenstraße 21, ◆ zu welcher eine gutgehende, erst neu erbaute und eingerichtete, mit allem Comfort der Neuzeit versehene

☛ **Badeanstalt** ☚

gehört, soll schon jetzt ein Verkauf unter der Hand versucht werden. Der Antritt kann ev. zum 1. Mai d. J. erfolgen.
Kaufliebhaber wollen ihre gefl. Offerten raschmöglichst an den unterzeichneten Konkursverwalter abgeben.
A. Parnssel, Rechtsllr., **Haarenstr. 5.**

Verkauf
und
Verpachtung.

Griftede. Der Brinksitzer **Johann Hinrich Ostendorf** daselbst läßt am

Dienstag,
den 27. Februar d. J.,
nachm. 1 Uhr anfgd.,

in und bei seinem Hause:

1 tiedige Kuh, im April kalbend, **1 milchgebende do., 20 Hühner und 1 Hahn,**

2 Glasschränke, 2 Koffer, 6 geschnittene Stühle, 12 gedrehte do., 2 Tische, 2 vollständige Betten, 1 neue Bettstelle, 1 Butterkarne, 1 Quetschmaschine, 1 Beil, 2 Leitern, 3 Dreschflegel, 2 Waschbaljen, 3 Karren, 1 Staubmühle, 1 Wanne, 1 Scheffelmaß, Forken, Harken, Bicken, Schaufeln, Sense mit Baum, 2 Heidsicheln, 1 Segge, 1 Backtrog, 1 Brake, 1 Schleppbrake, 3 Töpfe, 1 großen kupf. Kessel, Porzellan- und Zinngeräte, Hangeisen, 1 Theekessel, 1 Kaffeemühle, 1 Kaffeebrenner, Rahmtöpfe, Setten und sonstiges Steinzeug, 1 Partie Flachs und Garn und viele sonstige Acker-, Haus- und Küchengeräte,

ferner:

8 Scheffelf. grünen Roggen

öffentlich meistbeitend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Vor dem Verkaufe beabsichtigt Herr **Ostendorf**, seine zu Griftede belegene

Brinksitzerei,

bestehend aus Wohnhaus, sowie 22 Scheffelsaat Garten-, Acker- und Grünteländereien,

mit Ausnahme einer Stube im Wohnhause, auf mehrere Jahre zu verheuern.

Kauf- und Heuerliebhaber ladet ein
G. Eiting, Auktionator.

Zu verkaufen ein
Bauplatz
mit 1½ Scheffelsaat Gartenland
Näheres Lindenstraße 27.

Selten gebotene grosse Treffer für solch niedrigen Einsatz!

Zweite und letzte

Aachener Dombau-
und Krönungshaus-
Geld-Lotterie

210000 Loose
8920 Gewinne
und 1 Prämie zus. 945000 M.
Baar ohne Abzug zahlbar.

Ziehung 8., 9. u. 10. März.

Die Prämie von 300,000 Mark fällt dem zuletzt gezogenen Hauptgewinn von 1000 M. an aufwärts bis 300,000 Mark zu.

Gewinn-Plan:

1	Prämie M.		300000
1	Gewinn à M.		200000
1	à		100000
1	à		50000
1	à		25000
1	à 10000	=	10000
5	à 5000	=	25000
10	à 3000	=	30000
20	à 1000	=	20000
30	à 500	=	15000
50	à 300	=	15000
100	à 100	=	10000
200	à 50	=	10000
500	à 30	=	15000
8000	à 15	=	120000

Aachener Loose:
1/1 M. 10, 1/2 M. 5, 1/4 M. 2.50
Porto und Liste 30 Pf. extra.

ferner die beliebten
Stettiner Pferde-Lose
à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

empf. u. vers. auch unter Nachnahme — die billigste u. sicherste Bestellung ist Post-Anweisung — das General-Debit:

Lud. Müller & Co.
Bank-Geschäft **Berlin C.,** Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller

Osternburg. Zu verkaufen **Kuhdünger. Högemann**, Sandstr. 41.

Nadorst. Zu verk. e. jg., milchgeb. belegte **Kuh. Herm. Böse.**

Zu verk. e. j. trächt. Ziege. Wichelnstr. 19 a.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein
(Juristische Person.) **STUTTGART.** (Staatsoberaufsicht.)

Gesamtreserven über 15 Millionen Mark.

Der Stuttgarter Verein gewährt zu den **billigsten Prämien** und **günstigsten Bedingungen** die für alle Lebens- und Berufsverhältnisse hochwichtige

Haftpflicht-Versicherung.

Bei dem Stuttgarter Verein sind zur Zeit mehr als 220,000 Haftpflicht-Versicherungen in Kraft. Aller Gewinn kommt den Versicherten zu gut. **Die Dividende beträgt seit Jahren 20 Prozent.**

In gleicher Weise empfiehlt der Stuttgarter Verein seine

Unfall-, Kranken-, Invaliditäts-, Lebens-, Militärdienst-
und
Brautaussteuer-Versicherung.

Prospekte und Versicherungsbedingungen kosten- und portofrei durch: **Subdirektion Bremen: Ehrhorn, Emden & Mayer, Bahnhofstr. 3; Generalagent für Oldenburg: Gerhard Meentzen, Spediteur, Bahnhofstr. 12; Hauptagentur für Elsfleth: Joh. Bargmann, Elsfleth, Steinstr. 18.**

Wegen Uebernahme einer Vertretung wende man sich an die vorstehende Subdirektion.

Blumen-, Gemüse-
und
Landwirtschaftl. Sämereien
in
echter, reiner u. hochkeimfähiger Qualität
liefert

W. H. Kraatz, Rastede,
Samenhandl. unt. Kontrolle d. Laborat. d. Oldb. Landw.-Ges.

Ausführlich beschreibende Preisverzeichnisse, sowie für größeren Bedarf Spezial-Offerten auf gefl. Verlangen zu Diensten.

Hausfrauen kauft nur
Schmidt'sches Kaffeemehl,
erfunden und allein echt hergestellt durch
George Schmidt & Co., Braunschweig,
Herzoglich Braunschweigische Hoffabrik.

Genossenschafts-Molkerei in Oldenburg.

Zur weiteren Beratung über die Errichtung einer **Molkerei** in der Stadt Oldenburg sollen mehrere **Versammlungen** der **Interessenten** stattfinden und werden dazu folgende Termine bestimmt:

Sonnabend, den 10. d. Mts., nachm. 3 Uhr, in **Siebels'** Gasthause zu **Ohmstede** und abends 6½ Uhr in **Klövers** Gasthause zu **Etzhorn;**

Montag, den 12. d. Mts., nachm. 3 Uhr in **Ebbinghaus'** Gasthause zu **Nadorst** und abends 6½ Uhr in **Mohnkerns** Gasthause zu **Bürgerfelde;**

Mittwoch, den 14. d. Mts., nachm. 4 Uhr, in **Holzes** Gasthause zu **Eversten;**

Freitag, den 16. d. Mts., nachm. 4 Uhr, in **Dreisers** Gasthause zu **Osternburg;**

Sonnabend, den 17. d. Mts., nachm. 3 Uhr, in **Kaysers** Gasthause zu **Petersfehn** und abends 6½ Uhr in **Diekmanns** Gasthause zu **Ofen.**

Die Kommission.
J. A.: **Köster**-Ofen.

Zu verk. **20,000 Pfund Steckrüben** und liefert frei in Haus. Zu erfragen bei Wirt **Stolle**, Langestr. 7.

Zu verkaufen **weißen Streusand,** per Fuder 1,50 M., sowie auch **gelben Sand,** per Fuder 25 Pf. **H. Helms** an der Loy-Barghorner Chaussee.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Gesucht zum 1. Mai 10,000 Mark auf sichere erste Hypothek. Off. unter S. 116 an die Exped. d. Bl.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Verloren ein **grauer Kragen** von e. Knabenmantel. Abz. Bockstr. 3.

Entlaufen eine kl., echt schott. Schäferhündin, auf den Namen „Hela" hörend. Wiederbringer erh. Belohnung.
Frau Groß, 3. Ehnernstr. 12.

Wohnungen.

Frdl. mbl. Zimm. z. verm. Haarenstr. 37

Die schöne abschließbare Oberwohnung steht zum 1. Mai zu verm. Mietpreis 400 Mk.
W. Egberts,
Ziegelhofstr. 19.

---

2 j. Leute erh. **Wohn.** Johannisstr. 11.

Zu verm. zum 1. Mai od. früher 2 große Zimmer, Küche usw.
Aug. Schmidt, Uhrmacher.

Zu vermieten eine kleine **Wohnung.**
Borgmann, Donnerschweerstr.

Zu vermieten ein an der Donnerschweerstraße in unmittelbarer Nähe des Pferdemarktplatzes bel. geräumiger **Laden** mit Ladeneinrichtung und Wohnung, event. auch ohne Wohnung. Offerten unter **Laden S. 129** an an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine abschließbare **Oberwohnung** mit Balkon und Gartenland ist zum 1. Mai zu vermieten. Wasserleitung vorhanden.
Drost, Ziegelhofstraße 38.

Zum 1. Mai zu verm. eine frdl. **Oberwohnung** mit sep. Eingang, 1 Stube, 2 Kamm., Küche mit Pumpe usw. Philosophenweg 5 (Stadt).

Eversten. Zum 1. Mai zu verm. Unter- u. Oberw. an der Ludwigstr. Näh. **L. Freytag,** Osternburg.

Zu vermieten eine Wohnung, 2 Stuben, 4 Kammern und Bodenraum, passend für einen Handwerker. Näheres Haarenstraße 19.

Osternburg. Z. 1. Mai eine größere Oberwoh. z. verm. Langenweg 68.

Zu verm. **Unterw.,** 4 Z., 3 heizb., Küche, Keller, Stall u. Gartenl. Pr. 260 Mk. 3. Ehnernstraße 9 c.

Z. verm. e. Laden m. od. o. Wohnung. **Osternburg, Bremerstraße 14.**

Tweelbäke. Zu verk. e. nahe am Kalben steh. **Kuh** u. e. trächt. **Schwein,** Anf. März ferk. **A. Wieting.**

Zu vermieten eine **Wohnung** mit Gartenland. Zu erfragen bei
Joh. Behrens, Bürgereschstr.

Zu verm. z. 1. Mai e. ger. Unterw. m. St. u. Gartenl. Bloherf. Ch. 235.

Eversten. Zu verm. z. 1. Mai e. frdl. **Oberw.** Hauptstraße 138.

Zu verm. ein großes, möbliert. Zimmer. Rosenstr. 15.

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht

1 tüchtiger **Dreher,** sowie 2 tüchtige **Maschinenschlosser** auf dauernde Arbeit gegen hohen Lohn.
Norden. H. Döpke,
Maschinenfabrik.

Zwischenahn. Gesucht zum 1. Mai d. J. ein **Mädchen** für einen kleinen bürgerlichen Haushalt gegen guten Lohn. Näheres bei **Heinje I.**

Rostrup. Gesucht zum 1. Mai d. J. ein **Knecht** von 17—18 Jahren.
H. zu Klampen, Gastwirt.

Zwischenahn.
Gesucht auf sofort **3 bis 4 tüchtige**
Zimmergesellen
auf dauernde Arbeit.
Joh. Frers.

Elsfleth. Gesucht zu Mai d. J. ein **junges Mädchen** ges. Alters aus guter Familie bei einer alleinstehenden Dame; dasselbe muß auch etwas Gartenarbeit mit übernehmen. Salair wird gegeben.
Off. erb. sofort. **H. Fels,**
Stadtkämmerer.

Gesucht ein **Malerlehrling,**
D. Brokmann, Bergstr. 9.

Gesucht

für ein junges Mädchen aus gut bürgerlicher Familie eine Stelle zur Stütze der Hausfrau mit Familienanschluß, am liebsten mit etwas Salär. Offerten unter **S. 122** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ordentl. Frauen u. Mädchen
finden bei mir dauernde Beschäftigung.
J. G. Schrimper,
Tabak-Fabrik.

Gesucht wird

zu Ostern **Pension** in Oldenburg i. Gr. in geb. Familie für 2 Sekundaner.
Off. unter **A. B.** postlag. **Bunde** erbeten.

Gesucht auf gleich ein **Mädchen** für Küche und Haus, am liebsten vom Lande. Alexanderstr. 1.

Gesucht 1 tüchtiger **Maschinenschlosser, 1 Eisendreher u.** 1 Modelltischlerlehrling.
Maschinenfabrik **Hermann Meyer.**

Gesucht ein **Mädchen** für Hausarbeit und Wäsche zum 1. Mai.
Achternstr. 20.

Bloherfelde. Suche zu Mai ein zuverl. **Mädchen** für Landwirtschaft geg. hohen Lohn. **Herm. Lehmkuhl.**

Bremen. Malerlehrling
findet gute Stellung.
H. Lamken, Mittelstr. 18.

Gesucht zum 1. Mai ein im Waschen und Plätten, wie in anderen häuslichen Arbeiten erfahrenes **Hausmädchen.**
Frau **Julius Tölken,**
Gartenstr. 7.

Gesucht zu Ostern ein
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Georg Freese.

Auf sof. od. Mai ein **Lehrling** für meine Schlachterei und Wurstgeschäft.
H. Hullmann, Donnerschweerstr. 41.

Gesucht wird für ein feines Hotel im Oldenburgischen ein **junges Mädchen,** welches die feine Küche, sowie Haushalt gründlich erlernen will, bei mäßiger Vergütung.
Offerten erbeten unter **S. 135** an die Exped. d. Blattes.

Ges. zu Ostern o. Mai 1 Lehrling für meine Bäckerei u. Konditorei.
D. Bohlmann, Nadorsterstr. 14.

Eversten. Suche 1 tücht. Schneidergesellen a. dauernde Arb. **H. Kayser.**

Gesucht zu Mai ein **tücht. Mädchen,** w. gut melken k. Hoher Lohn.
M. Siems, Ziegelhofstr. 6.

Gesucht zu Mai ein **Lehrling. Ant. Böhrenbach,** Wagenbauer, Kurwickstr.

Gesucht zum 1. Mai ein **zuverlässiges, älteres Mädchen,** das im Kochen, Waschen, Plätten **und allen** Hausarbeiten **erfahren ist.**
Fräulein **Bunnemann,**
Blumenstraße 12.

Gesucht für ein **j. Mädchen** Stell. bei Familienanschluß u. geg. Salär, am liebsten in Elsfleth.
Offerten erbeten Oldenburg i. Gr., Bürgereschstr. 7.

Zu Ostern oder Mai d. J. ein tüchtiger **Kommis** für mein Kolonialwaren-Geschäft, verbunden mit Wirtschaft. **Joh. Thien,**
Donnerschweer Chaussee 51.

Z. 1. Mai e. ordentl. Dienstmädchen g. h. L. H. Hullmann, Donnerschwstr. 14

Norderney. Gesucht zur nächsten Badesaison für erste Häuser: Tüchtige Zimmer- und Hausmädchen, Plätterinnen u. Büffetfräuleins, Kellner u. Hausdiener. **G. Kaufmann,**
Stellen-Nachweisung.

Gesucht

wird zum 1. Mai d. J. für den bequemen Haushalt eines alleinstehenden, in guten Vermögensverhältnissen befindlichen Mannes in der Nähe hiesiger Stadt, Witwer in den 40er Jahren eine **tüchtige Haushälterin.** Freundliches Wesen und Sinn für Häuslichkeit bedingt. Ges. Off. mit Gehaltsansprüchen werden bis zum 15. d. Mts. unter **S. 115** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Brake. Zur Führung eines landwirtschaftlichen Haushalts suche auf Mai eine zuverlässige **Mamsell.**
Näheres bei
H. Fischbeck, Aukt.

Tüchtige Schneider gesucht.
Franz Spangemacher.

Gesucht zu Mai ein Lehrling.
Fr. Tapkenhinrichs, Tischler.

Für unser Eisenwaren- und Ofengeschäft suchen wir zum 1. April einen tüchtigen branchekundigen
Verkäufer.
Waterborg & van Cammenga,
Leer.

Ohmstede. Gesucht auf sofort ein
tüchtiger Arbeiter.
B. Haslinde.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Atelier u. Verleihinstitut f. Maskenkostüme jed. Art.
Frau M. Heinemann, Gaststr. 15.

Während der Maskeradenzeit befindet sich mein Institut
Staustraße 20.

Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Ammerländischer Verein.
Am Donnerstag, den 8. Februar:
Ball
im großen hübsch dekorierten Saal von Doodts Etablissement (Inh. Böseler).
Anf. 7 Uhr abends. Einführungen sind gestattet. **Der Vorstand.**
Eintrittskarten sind im Vereinslokal („Wiefelsteder Hof") und bei Herrn Selterf. Theilsiefke, Wallstr., zu haben.

Kaiserpanorama.
Union — Glasveranda.
Vom 4.—11. Febr. auf **vielfachen Wunsch** und in veränderter schönster Ausstattung:

Die hochinteressante Reise der kaiserlichen Majestäten nach Palästina ꝛc.

Täglich geöffnet von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.
Entree 30 Pf., Schüler 20 Pf.
Abonnementskarten (5 Reisen) 1 M.
Mittwoch und Sonnabend von 2 bis 6 Uhr für Schüler 10 Pf.

Hellermoor. Sonntag, 25. Febr.:
Einweihungs-Ball,
wozu frdl. einl. **Joh. Meyerjürgens.**

Krieger-Verein Delfshausen.
Am Sonntag, den 11. Februar:
General-Versammlung.
Anfang 6 Uhr abends.
Tagesordnung: Aufnahme, Neuwahl des **Gesamtvorstandes,** Hebung der Beiträge, Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: **Dr. E. Höber**, für den lokalen Teil: **W. v. Busch**, für den Inseratenteil: **P. Radomsky**, Rotationsdruck und Verlag von **B. Scharf in Oldenburg**

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 32 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 7. Februar 1900.

Aus aller Welt.

Von einer gewaltigen Schneelawine in Schottland, deren Entstehung noch eine besonders merkwürdige gewesen ist, berichtet die Februarnummer des „English Mechanic“. Der Ort liegt im Grampiangebirge in der Nähe der Eisenbahnstation Kincraig im Bezirk Badenoch. Dort erhebt sich der Berg Craigmegachid bis zu etwa 800 Metern mit einem auf 500 Meter fast vollkommen senkrechten Absturze. Auf der Höhe dieser gewaltigen Felsenklippe haben die Gießbäche und Lawinen einen Kessel gebildet, aus dem nur einzelne Felsspitzen herausragen. Hier hatte sich eine ungeheure Schneemasse nach den aus Südwest kommenden Schneestürmen der letzten Wochen angehäuft, und da während des folgenden Thauwetters die unteren Teile geschmolzen waren, so verlor die gewaltige Schneemasse ihren Halt. Mit einer maßlosen Wucht stürzte sie bergab, alles mit sich fortreißend, Bäume, ganze Felsen und gewaltige Blöcke, einige der letzteren müssen bis zu 20 Centnern gewogen haben, und wurden mehr als 100 Meter über dem Boden frei durch die Luft geschleudert. In ihrem Laufe zerstörte die Lawine ein Wildgehege, und später fand man auch die Leichen von zwei Hirschen in der wüsten Masse von Schnee und Steinen, die sich unten am Abhange des Berges aufgehäuft hatte. Diese Tiere waren gleichsam ein Opfer ihres eigenen Geschlechtes geworden, denn es bestand wenig Zweifel daran, daß die Hirschrudel, die während des Sturmes auf dem Gipfel des Berges täglich gesehen wurden, durch ihre Bewegungen den Anlaß zur Loslösung der Schneemasse gegeben hatten. Wie es häufig der Fall ist — man erinnere sich der wiederholten Gletscherabbrüche am Altels-Gletscher im berner Oberland, der erst vor drei Jahren eine so furchtbare Katastrophe herbeiführte — haben sich auch an jenem Platze in Schottland derartige Katastrophen ohne Zweifel schon mehrfach abgespielt. Vor etwa 40 Jahren ging ein schwerer Schneesturz an derselben Stelle thalwärts und fegte einen ganzen Wald alter Fichten und anderer Bäume fort nebst unermeßlichen Haufen von Felsen; noch heute ist die Bahn jener alten Lawine erkennbar, da auf ihr neue Bäume nicht gewachsen sind.

* * *

Moderne Höhlenmenschen. Eine kaum glaubliche Entdeckung hat die Kriminalpolizei von Schöneberg (bei Berlin) bei einer Razzia in unbebautem Stadtgebiet gemacht. Sie hat nämlich unweit der als „Neu-Kamerun“ bekannten Laubenkolonie ein altes Ehepaar entdeckt, das seine Wohnung in einer künstlich erweiterten Erdhöhle aufgeschlagen hatte und dort in Gemeinschaft mit allerlei Hausgetier, umgeben von Schmutz und Ungeziefer, in schrecklichster Weise sein Dasein fristete. Ueber den wegen der Lage der ungewöhnlichen Wohnstätte in unmittelbarer Nähe eines dichtbevölkerten Stadtteils doppelt überraschenden Thatbestand wird folgendes Nähere berichtet: Als die auf der Streife befindlichen sieben Kriminalbeamten jenseit der Laubenkolonie auch weiter hinaus das freie Feld betraten, wurden sie plötzlich durch das wütende Bellen mehrerer großen Hunde auf einen schwachen Feuerschein aufmerksam gemacht, der in einiger Entfernung von ihnen sich unmittelbar auf dem Erdboden befand. Sie gingen auf den Schein zu und bemerkten beim Näherkommen einen niedrigen Erdhügel, an dessen vier Ecken je eine Hundehütte mit einem großen bissigen Köter stand, während der Lichtschein unter dem Erdhügel aus einer Spalte hervordrang, die eine geschlossene primitive Thür unter dem Erdhügel freiließ. Nachdem die Beamten sich der vier Hunde, die ihnen wütend entgegengestürzt waren, erwehrt hatten, öffneten sie die Thür, prallten aber im ersten Augenblick vor dem pestilenzialischen Dunst, der ihnen entgegenschlug, schaudernd zurück. Dann traten sie näher, übersahen nun beim Scheine einer cylinderlosen, qualmenden Petroleumlampe eine tief in die Erde eingegrabene, ziemlich geräumige Höhle, in welcher auf einem Haufen Stroh und Lumpen zwei Menschen lagen. Neben ihnen sah man vier Schweine und ein Pferd, dazu Ratten, Mäuse und sonstiges Ungeziefer. Die Beamten ließen die beiden Leute aus dem entsetzlichen Raume, dessen Decke nicht das geringste Abzugsloch hatte und oben mit einer Schicht Mist überdeckt war, schleunigst herauskommen, und nun ergab sich, daß die beiden ein Ehepaar waren; der Mann zählt 68 Jahre, die Frau aber bereits — 83 Jahre! Der Mann behauptet, für einzelne der in „Neu-Kamerun“ errichteten Lauben „Privatwächter“ zu sein, ohne daß jemand von seiner Höhlenexistenz bisher eine Ahnung hatte; er sagt ferner, daß er mit seiner Frau, die noch eine im Verhältnis zu ihrem hohen Alter und ihrer erbärmlichen Lebensweise auffallende Rüstigkeit besitzt, in jener Höhle seit nahezu zwei Jahren hause. Den Lebensunterhalt für beide will er sich aber dadurch beschafft haben, daß er sich in einem größeren Restaurant Schönebergs die Küchen- und Tischabfälle als Hundefutter erbat und dann aus ihnen für sich und seine Frau die besseren Speisereste heraussuchte.

* * *

Kleine Mitteilungen.

Adolf v. Menzel wird infolge Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler auch ein Adelswappen führen. Wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, hat der Kaiser dem Meister gestattet, das Wappen sich selbst zeichnen zu dürfen. Professor v. Menzel hat diese heraldische Arbeit schon längere Zeit unter den Händen. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskommissars für die pariser Weltausstellung von 1900, betr. die Versicherung der in der deutschen Abteilung der Ausstellung ausgestellten Gegenstände gegen Feuersgefahr. — Krailsheim, 6. Febr. Vier Knaben aus Lautenbach brachen beim Schlittschuhlaufen im nahen Storchweiler ein und ertranken. — Buenos Aires, 5. Febr. Gestern kamen hier 219 Fälle von Sonnenstich vor, wovon 124 tödlich verliefen.

* * *

Ein neues Thal des Todes. Jedermann dürfte wohl schon von der bei Puzzuoli im herrlichen Süden Italiens gelegenen Hundsgrotte gehört haben, die jedem atmenden Wesen, das sie ahnungslos betritt, unfehlbar den Tod bringt, da etwa fußhoch über der Grottensohle stets Kohlenoxydgase lagern. Weniger bekannt wird es sein, daß auf der Insel Java ein von den Eingeborenen „Guevo-Upas“ genanntes Thal existiert, dessen dicht über dem Erdboden schwebende Atmosphäre gleichfalls derart von giftigen Gasen durchsetzt ist, daß ein kurzer Aufenthalt in dem Thal Menschen und Tieren, die ihr Unstern dorthin führt, verhängnisvoll wird. Vor kurzem hat ein amerikanischer Forscher in Kalifornien eine dritte so unheimliche Stätte entdeckt. Es ist dies ein von schroffen Felsen umgebenes, wildromantisches Thal, dem man mit Recht den Namen „Death-Valley“ gegeben hat. Die tödliche Wirkung der dem rissigen Boden beständig entströmenden Kohlenoxydgase konnte an den in ungeheuren Mengen umherliegenden Tierleichen und Skeletten konstatiert werden. Dieses Reich des Todes grenzt fast unmittelbar an das Yellowstone-Territorium im Westen der Vereinigten Staaten. In diesem Gebiet, aus dessen weitem Gehege das amerikanische Gesetz bei strenger Strafe den Fuß eines jeden Jägers verbannt, finden verschiedene, schon im Aussterben begriffene Tiergattungen Schutz und sämtliche Daseinsbedingungen.

Auferstehung.

Roman von Leo N. Tolstoi.

Originalübersetzung aus dem Russischen von Dr. Adolf Heß.

(Nachdruck verboten.)

105) (Fortsetzung.)

113. Kapitel.

Die Frauen verbeugten sich beim Anblick Nechljudows, Simonson aber nahm feierlich die Mütze ab. Nechljudow hatte ihnen nichts zu sagen und überholte sie, ohne daß er seinen Fuhrmann hätte halten lassen. Als der Fuhrmann wieder auf den glatt gewalzten Weg gelangt war, fuhr er noch schneller, war aber unaufhörlich genötigt, vom festen Wege herunterzufahren und um die Wagen herumzufahren, die sich auf beiden Seiten des Weges hinzogen.

Der Weg war von tiefen Radspuren ganz zerwühlt und führte durch einen dunkeln Nadelholzwald, der auf beiden Seiten von hell- und sandgelben, noch nicht abgefallenen Birkenblättern und Lärchennadeln bunt schimmerte. Auf halber Wegstrecke hörte der Wald auf, an der Seite thaten sich weite, öde Hochebenen auf, und es erschienen die goldenen Kreuze und Kuppeln eines Klosters. Der Tag wurde ganz heiter, die Wolken zerteilten sich, die Sonne erhob sich über den Wald, und die feuchten Blätter und Pfützen und Kuppeln und Kreuze der Kirche erglänzten in der Sonne. Vorn rechts schimmerten ferne Berge in graublauer Weite. Die Troika fuhr in ein großes, nahe bei der Stadt liegendes Dorf. Die Dorfstraße war voll Volk: Russen und Fremde in ihren sonderbaren Mützen und Röcken. Betrunkene und nüchterne Männer und Weiber bewegten sich und lärmten vor den Läden, Traktieren, Schenken und Fuhren. Die Nähe der Stadt machte sich bemerkbar.

Mit Peitsche und Zügel das rechte Beipferd antreibend und sich auf den Bock seitwärts setzend, so daß die Zügel rechts kamen, jagte der Fuhrmann, augenscheinlich, um sich zu zeigen, auf dem großen Wege hin und fuhr, ohne seine Fahrt zu mäßigen, zum Flusse, über den die Ueberfahrt auf einer Fähre stattfand. Die Fähre war mitten auf dem schnell fließenden Fluß und war von der anderen Seite abgegangen. Auf dieser Seite warteten etwa zwei Dutzend Fuhren. Nechljudow brauchte nicht lange zu warten. Gegen die Strömung hoch aufsteigend trieb die Fähre, von dem reißenden Wasser getragen, schnell gegen die Bretter der Landungsstelle.

Hohe, breitschultrige, muskulöse und schweigsame Fährleute in Halbpelzen und sibirischen Bauernstiefeln warfen geschickt mit Uebung die Fährtaue aus, befestigten sie an Pfählen, legten die Riegel nieder und ließen die auf der Fähre stehenden Wagen ans Ufer. Dann begannen sie die Wagen einzunehmen und besetzten die Fähre dichtgedrängt mit Fuhrwerken und Pferden, die vor dem Wasser zurückschreckten. Der reißende, breite Fluß schlug gegen den Bord der Fähre und zog die Taue straff an. Als die Fähre voll war und Nechljudows Wagen mit ausgespannten Pferden, auf allen Seiten von Fuhren bedrängt, an einem Rande stand, legten die Fährleute die Riegel vor, warfen die Fuhrseile herunter und setzten sich in Gang, ohne auf die Bitten derjenigen zu achten, die keinen Platz gefunden hatten. Auf der Fähre war es still; man hörte nur das Geräusch der Schritte der Fuhrleute und das Getrampel der die Füße auf das Brett umstellenden Pferde.

Nechljudow stand am Rande der Fähre und blickte auf den breiten, reißenden Fluß. Vor seine Einbildung traten abwechselnd zwei Bilder: der von den Stößen zitternde Kopf Krylzows, der im Zorn starb, und die Gestalt Katjuschas, die kühn am Rande des Weges mit Simonson ging. Der eine Eindruck, der des sterbenden und sich zum Tode vorbereitenden Krylzow, war schwer und traurig. Der andere Eindruck aber, der der mutigen Katjuscha, die die Liebe eines solchen Menschen wie Simonson gefunden hatte und jetzt fest und sogar auf dem Weg des Guten stand, mußte ein freudiger sein, aber für Nechljudow war er auch schwer, und er konnte dieses Schwere nicht erklären.

Aus der Stadt drang dumpfes Getöse und das eherne Zittern der großen Beiglocke. Der neben Nechljudow stehende Kutscher und alle Fuhrleute nahmen einer nach dem anderen die Mützen ab und bekreuzigten sich. Ein dem Geländer am allernächsten stehender Greis aber, den Nechljudow anfangs nicht bemerkte, bekreuzigte sich nicht, sondern erhob den Kopf und ließ seinen Blick auf Nechljudow haften. Dieser Greis war in einen langen, breiten, gestickten Bauernrock, Tuchhosen und ausgetragene sibirische Bauernstiefel mit vielen Flicken gekleidet. Auf seinen Schultern lag ein kleiner Quersack, auf dem Kopf eine hohe, abgenützte Pelzmütze.

„Wohin gehst Du?“ fragte Nechljudow.

„Wohin Gott mich führt. Ich arbeite, und wenn es keine Arbeit giebt, bettle ich,“ antwortete er, da er bemerkte, daß die Fähre an das andere Ufer gelangte.

Die Fähre landete am anderen Ufer, Nechljudow holte seine Börse hervor und bot dem Alten Geld an. Der Alte lehnte ab.

„Das nehme ich nicht. Brot nehme ich,“ sagte er.

„Nun, verzeihe.“

„Ich habe nichts zu verzeihen. Du hast mich nicht gekränkt. Man darf mich aber auch nicht kränken,“ sagte der Alte und begann den abgenommenen Quersack auf die Schulter zu legen. Inzwischen wurde der Postwagen herausgerollt und die Pferde vorgespannt.

114. Kapitel.

Auf einem kleinen Berge angelangt, wandte sich der Kutscher um.

„In welchen Gasthof soll ich Sie fahren?“

„Welcher ist der bessere?“

„Der allerbeste ist der Sibirische, sonst ist Djukow auch gut.“

„Wohin Du willst.“

Der Kutscher setzte sich wieder auf die Seite und beschleunigte die Fahrt. Es war eine Stadt wie alle Städte: ebensolche Häuser mit Mezzaninen und grünen Dächern, ebensolche Kathedralen, Buden und in der Hauptstraße Läden, und sogar ebensolche Polizisten. Nur waren die Häuser fast alle aus Holz und die Straßen nicht gepflastert. In einer der belebtesten Straßen hielt der Kutscher mit der Troika vor der Anfahrt eines Gasthofes. Aber es zeigte sich, daß in dem Gasthof kein Zimmer frei war; so mußte man nach dem andern fahren. In diesem andern war ein Zimmer frei, und Nechljudow befand sich nach zwei Monaten zum ersten Mal wieder in der gewohnten Umgebung relativer Sauberkeit und Bequemlichkeit. So wenig elegant das Zimmer auch war, in das Nechljudow geführt wurde — er empfand doch eine große Erleichterung nach dem Postwagen, den Herbergen und Stationen. Die Hauptsache war, daß er sich von Läusen reinigen mußte, von denen er nach dem Besuch der Stationshäuser sich niemals vollständig hatte freimachen können. Nachdem er ausgepackt, fuhr er sofort ins Bad; dann brachte er seine Kleidung in stadtüblichen Stand: zog ein gestärktes Hemd an und ein Beinkleid mit Bügelfalten, Rock und Paletot und fuhr von dort zum Kreisoberhaupt. Ein vom Portier des Gasthauses herbeigeholter Kutscher auf einem wohlgenährten großen kirgisischen Pferde, das vor eine Renndroschke gespannt war, führte Nechljudow zu einem großen, hübschen Gebäude, vor dem Schildwachen und ein Polizist standen. Vor dem Hause und hinter dem Hause war ein Garten, in dem zwischen entblätterten, mit nackten Aesten aufragenden Eichen und Birken, dichte, dunkle Tannen, Fichten und Edeltannen grünten.

Der General war nicht wohl und empfing nicht. Nechljudow bat trotzdem den Lakai, seine Karte zu übergeben, und der Lakai kehrte mit der günstigen Antwort zurück: „Ich soll bitten.“

Der Flur, der Lakai, eine Ordonnanz, die Treppe, der Saal mit glänzend gebohntem Parkett — alles das war ähnlich wie in Petersburg, nur etwas schmutziger und imposanter. Nechljudow wurde in das Arbeitszimmer geführt.

Der General, ein aufgedunsener, vollblütiger Mensch mit kahlem Schädel und Säckchen unter den Augen, saß im tartarischen seidenen Schlafrock da und trank, mit einer Zigarette in der Hand, Thee aus einem Glase in silbernem Einsatz.

„Guten Tag, mein Freund. Entschuldigen Sie, daß ich Sie im Schlafrock empfange; immer besser als gar nicht,“ sagte er und schlug den Schlafrock um seinen dicken, gerunzelten Hals zusammen. Ich bin nicht ganz wohl und gehe nicht aus. Was führt Sie denn in unsere weltferne Gegend?“

„Ich habe eine Sträflingsabteilung begleitet, in der eine mir nahe stehende Person ist,“ sagte Nechljudow, „und bin nun gekommen, Eure Exzellenz teils wegen dieser Person und dann noch in einer anderen Gelegenheit zu bitten.“

Der General zog sich zusammen, schlürfte Thee, löschte die Zigarette an einem Malachitaschbecher aus und hörte ernst zu, ohne die schmalen, schwimmenden, glänzenden Augen von Nechljudow abzuwenden. Er unterbrach ihn nur, um ihn zu fragen, ob er nicht rauchen wolle.

Der General gehörte zu jenem Schlage gelehrter Militärs, die eine friedliche Vereinigung von liberalem und humanem Wesen mit ihrem Beruf für möglich halten. Aber als Mensch, der von Natur gut und verständig war, fühlte er sehr bald die Unmöglichkeit solcher friedlichen Vereinigung, und um nicht den inneren Widerspruch zu sehen, in dem er sich beständig befand, ergab er sich immer mehr und mehr der so stark verbreiteten Gewohnheit, viel Wein zu trinken. Er war ganz von Wein durchtränkt. Er brauchte nur irgend eine Flüssigkeit zu trinken, um einen Rausch zu empfinden. Wein trinken war aber für ihn ein solches Bedürfnis, daß er ohne das nicht leben konnte. Nur morgens, gerade zu der Zeit, wo Nechljudow ihn traf, war er einem vernünftigen Menschen ähnlich und konnte verstehen, was man zu ihm sagte, und mehr oder weniger glücklich durch die That ein Sprichwort bewahrheiten, das er gern gebrauchte: „Betrunken und verständig, trägt zwei Seelen inwendig.“ Die höchsten Behörden kannten sein Laster, aber er war trotzdem gebildeter als andere — obgleich er in seiner Bildung auf dem Fleck stehen blieb, wo ihn seine Trunkenheit erwischte — war kühn, geschickt und repräsentierte und verstand auch im trunkenen Zustande, sich taktvoll zu benehmen. Deshalb war er ernannt worden und wurde auch auf dem Posten gehalten, den er bekleidete.

(Fortsetzung folgt.)

Linde's Essenz verbessert jeden Kaffee in Geschmack und Farbe.

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Vieh-Verkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann D. zur Loye zu **Klein-Garnholt** läßt am

Freitag, den 16. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.:

12 tiedige Quenen,

nahe am Kalben stehend,
öffentlich meistbietend verkaufen.
Kaufliebhaber versammeln sich in Verkäufers Hause. **Heinje.**

Immobilverkauf.

Eine 1 Stunde von Oldenburg entfernt liegende

Stelle,

bestehend aus Wohnhaus, Schweinestall und ca. 27 Scheffelsaat Garten-, Acker- und Grasländereien, habe ich umständehalber billig zu verkaufen.
Auf der Stelle werden 2 Kühe gehalten.
E. Memmen, Aukt.

Zu verkaufen
Erlen- und Birkenholz.
Gut Loh.

Elsfleth. Im Auftrag zu verkaufen: 1 gut erhaltener **Landauer,** 6 starke **Eschen** auf dem Stamm, 1½ Meter Umfang.
E. Borgstede, Aukt.

Gebrauchte Fahrräder, ältere Modelle, aber in gutem brauchbaren Zustande, Stück *M.* 45.— u. *M.* 65.— (letzteres mit neuen Reifen). **Gebrauchtes Damenrad** *M.* 80.—.
Heiligengeiststr. 4. **Rob. Kruse.**

Zu schmerzloser Beseitigung von Leichdornen, eingewachsenen Nägeln ꝛc. empfiehlt sich
G. Hüneke, Haarenstr. 39.

Billig zu verkaufen, um zu räumen, eine grüne **Plüschgarnitur,** Sofa und 4 Sessel, und einzelne **Sofas.**
Friedrich Klenge, Gaststr. 6.

Unerhört!!

Im Leben nie wiederkehrende Kaufgelegenheit und zwar

Folgendes für nur 4 Mk.

1 prachtvolle hocheleg. Uhr, genau gehend, 3 Jahre Garantie, **1 eleg. Uhrkette,** sehr täuschend, **1 Paar ff. Hosenträger, 1 Lederbörse, 1 pariser Damenbrosche, 1 prachtvolle Herren-Krawatte, 1 Krawattennadel** mit künstl. Brillant, **2 mech. Manschettenknöpfe.** Doublégold, **3 Kragenknöpfe,** Doublégold, **3 Chemisettknöpfe,** Doublégold, **1 hochf. Herrenring** mit imitiertem Edelstein, **1 Taschen-Toilettenspiegel** und

ca. 100 Gegenstände,

die im Hause gebraucht werden. Diese Gegenstände, die Uhr ist allein das Geld wert, sind per Postnachnahme für nur 4 *M.* zu beziehen von **F. Reinhold, Dresden A., Annenstr. 28.**
Nichtpassendes wird umgetauscht event. ret. gen.

Verkauf einer Dampfmolkerei Korn- u. Sägemühle.

Hude. Joh. Cordes & Co. zu **Steinkimmen** lassen ihre daselbst direkt an der Chaussee Oldenburg-Bremen belegene **Dampfmolkerei, Korn- und Sägemühle** in flottem Betriebe und mit sicherer Kundschaft nochmals am

Sonnabend, den 10. Februar,
nachmittags 4 Uhr,

in **Brakhahns** Wirtshause in Kimmen öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.
G. Haverkamp, Aukt.

Stroh,
mehrere Ladungen abzugeben. Offerten unter **K. H.** postlagernd **Essen (Oldenburg).**

Verkauf einer Stelle zu Etzhorn.

Die Erben des Brinksitzers Martin Klockether zu Etzhorn (schwarzen Moor) beabsichtigen, die von ihrem Erblasser nachgelassene

Stelle,

bestehend aus dem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hauptthause mit Keller, dem Nebengebäude, in welchem ebenfalls 2 Wohnungen eingerichtet sind, sowie reichlich 30 Scheffelsaat Ländereien am Hause und einem Moore, **öffentlich meistbietend zu verkaufen, und ist hierzu dritter und letzter Termin auf**

Dienstag, den 13. Februar d. J.,
nachmittags 5½ Uhr,

in **Nathjens** Wirtshause „Zum schiefen Stiefel" in Nadorst angesetzt.
Der Garten enthält viele Obstbäume edelster Sorte.
Geboten sind für die schöne Besitzung nur 10,500 *M.*
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
E. Memmen, Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Der Landmann Johann Rosenbohm zu Nadorst, beim „Schiefen Stiefel", **beabsichtigt, seine daselbst belegene**

Stelle,

bestehend aus einem fast neuen geräumigen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause nebst ca. 16 Scheffelsaat Garten und Ackerländereien bester Bonität, sowie einem Moore zur Größe von ca. 5 Scheffelsaat,
öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. November d. Js. **zu verkaufen,** und hierzu Termin auf

Dienstag, den 13. Febr. d. J.,
nachmittags 6 Uhr,

in Nathjens Wirtshause „Schiefen Stiefel" zu Nadorst angesetzt.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
E. Memmen, Aukt.

Eine sehr frequentierte, an bester Lage belegene

Wirtschaft und Handlung

habe ich wegen Kränklichkeit des Besitzers in Auftrag zu verkaufen. — Sehr großer Schnaps- und Biernumsatz
Reflektanten wollen sich baldigst an mich wenden.
Heinrich Westing,
Kurwickstr. 33.

Verkauf einer Brinksitzerei.

Eversten. Der Wirt **Heinrich Kuhlmann** zu Eversten als Vormund der minderjährigen Kinder des weil. **H. G. Kuhlmann** zu **Hundsmühlen** läßt am

Mittwoch, den 14. Februar d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in **Kuhlmanns** Wirtshause zu Eversten durch Herrn Auktionator **E. Kayser** hierselbst die von weil. Kuhlmann nachgelassene, am Hundsmühlerwege belegene

Landstelle,

bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause und

6,6950 ha

Ländereien

zum letzten Male

zum Verkauf aufsetzen.
Jede weitere Auskunft erteilt gern und unentgeltlich
B. Schwarting, Eversten.

Zu verk. beste **Marschwolle,** bill. **H. Hellmann.** Donnerschweerst. 14.

Ein wirkliches Wunder!

32 Gegenstände, Bücher etc. für zusammen nur 2 Mk.

Diese Kollektion enthält u. a.: **Alma,** Liebesabenteuer einer Schauspielerin; **ein Buch über die Ehe,** mit Abbildungen; **Haremsbilder,** Erzählung aus dem oriental. Frauenleben (sehr interessant); **Die Kunst, jungen Damen zu gefallen; Allerlei Allotria** in Wort und Bild; **Anleitung, die Kunst des Bauchredens** gründl. zu erlernen; **Der perfekte Statspieler; Kleine Tanz- u. Anstandslehre; 1 gr. illustr. Kalender; 6. u. 7. Buch Moses** (sehr interessant); **581 Lieder u. Couplets,** die allerneuesten u. beliebtesten; **Geschichtsbücher, Witz- u. Gratulationskarten** usw. (Postpaketsendung.)
Buchhandlung M. LUCK, Berlin 43,
Rheinsbergerstr. 26.

Brennmaterialien:

Gewaschene **Anthracit-Kohlen,** Größe I und II für Dauerbrenner,
" " " III für Cadéofen,
" **Salon-Kohlen,** Zeche „Margaretha",
" **Flamm-Nußkohlen,**
Schmiedekohlen,
Gebrochenen **Hüttenkoks,** Größe I, II und III,
Grudekoks,
Braunkohlen-Briketts (Marke Türnich),
Holzkohlen, dunstfrei,
Maschinen- u. Grabetorf.
Alles nur in den besten Sorten, empfiehlt in jeder Menge zu Tagespreisen frei Haus

Gerhd. Meentzen, Bahnhofstr. 12.
Telephon-Anschluß 44.

Verzeichnis der von der Weser fahrenden Oldenburger Seeschiffe, über 100 Reg.-Tons mit ihren letztbekannten Nachrichten.

(Nachdruck verboten.)

Name des Schiffes und des Kapitäns.	Letzte Nachrichten.
„Adele", D. Langdoop	16/12 in Sidney von Frederikstadt.
„Adonis", F. Müller	16/1 in Havre von Rosario.
„Amazone", A. Gieseke	1/1 in Wellington von Adeleide.
„Anna", J. Christians	12/1 von Gisborne nach London.
„Anna Ramien", J. Köhn	19/12 v. Liverpool n. Melbourne, 5/1 auf 25° N. 21° W
„Apollo", C. Weitze	24/12 von Pisagua nach Ostende.
„Arnold", H. Peeken	16/10 v. Bremerhaven n. Honolulu, 7/11 auf 16° N. 26° W.
„Atlantic", R. zu Klampen	28/11 in Santos von Hull, bef. nach Newyork.
„Atom", W. Bootsmann	6/12 in Brake von Methil.
„Auguste" Ammermann	29/9 von Fremantle nach London.
„Baldur", J. Mehrlchledt	3/10 v. Punta-Arenas n. K. f. O., 30/12 auf 4° N. 39° W.
„Bussard", J. Utecht	25/1 i. Rio Grande v. Newyork, bf. v. Rangoon z. n. Rio G.
„C. Paulsen", Schnieders	29/12 in Newyork v. Trinidad, lad. n. Buenos-Ayres.
„Callao", Droest	11/12 in Mazatlan von Hamburg.
„Carl", C. Schoemaker	28/1 von London nach Launceston.
„Cerastes", Stratmann	1/1 in St. Catharina von Hamburg.
„Charlotte", J. Grube	30/11 in Bluff Harbour von Otago Heads.
„Concordia", A. Peters	1/12 in Bunbury von Algoabay.
„Conrad", H. Buse	14/12 in Aberdeen von Figdolmi.
„Constanze", A. Spieske	18/1 in London von Pisagua, ladet nach Capstadt.
„Coriolanus", J. Götting	19/12 von Victoria nach London.
„Dorothea", Fischer	31/8 von Punta Arenas nach der Weser.
„Ella Nicolai", Satwahn	19/10 von Fremantle nach West-Hartlepool.
„Else", C. Bachmann	14/1 von Hamburg nach Port Elisabeth.
„Erna", D. Braue	28/11 von Iquique nach K. f. O.
„Fahrwohl", J. de Boer	1/11 von Pisagua nach Rotterdam.
„Falke", J. Saatbof	18/1 von Newcastle nach Figusina, 29/1 von Falmouth.
„Freya", H. B. Aden	18/10 von Punta-Arenas nach K. f. O.
„Fürst Bismarck", Braue	7/12 von Bunbury nach London.
„Gerda", W. Stege	1/2 von Havre nach Cardiff—Capstadt.
„Germania", J. de Vries	29/1 von Bremerhaven nach England.
„Hanna Heye", Siembsen	15/11 in Port Natal von Sundsvall.
„Henny", H. Schwegmann	10/10 v. Fremantle n. London, 19/12 120 Seemeil. v. Capst.
„Hercules", Röveaat	27/10 von Newcastle nach Rosario, 31/10 Dungeneß.
„Hyon", J. H. Biester	17/1 von Astoria nach K. f. O.
„J. H. Nicolai", Lammers	24/11 von Fremantle nach London.
„Immanuel", Börg	10/12 in Wemyß von Hamburg.
„Industrie", J. Kirchhoff	22/1 von Tocopilla nach Hamburg.
„Irene", H. Schumacher	29/1 von Santos nach Buenos Ayres—Capstadt.
„Iris", W. Bootsmann	3/11 in Brake von Methil.
„Katinka", W. Köhler	14/11 von Havre nach Reunion.
„Loreley", A. Hegemann	5/11 v. London n. Frementle, 18/12 auf 38° N. 17° W.
„Magdalene", G. Frübnke	21/1 von Santos via Buenos Ayres nach Port Natal.
„Magnat", Fr. Ostermann	24/1 in Capstadt von Frederikstadt.
„Marga", H. Winters	28/11 von Santos nach Rangon-Europa.
„Mimi", Diebten	26/10 v. Fremantle nach K. f. O., 2/1 Ascension Isl. pass.
„Mona", G. Schwarting	29/1 in Antwerpen von Port Pirie.
„Montana", K. Heyenga	2/12 von Gorontalo nach Holland.
„Nautilus", J. Aissing	5/11 von Hamburg nach Callao, 17/11 Dungeneß pass.
„Oberon", C. Schieck	24/12 in Bunbury von Castlondon.
„Olga", D. Hilfers	26/10 v. Liverpool nach Brisbane, 8/12 auf 9° N. 27° W.
„Otilde", H. Plate	6/1 in Brake von Bremerhaven.
„Pelotas", L. Müller	13/1 in Rio Grande von Cadix, ladet nach Europa.
„Piako", J. Hustede	16/1 in Port Elisabeth von Adelaide.
„Primus", B. Neumann	5/1 in Bunbury von Castlondon.
„Prof. Koch", Diekmann	23/12 von Iquique nach Hamburg.
„D Rheinland", H. Wilkens	29/1 in Methil von Brake.
„Rialto", Genters	19/10 von Tocopilla nach K. f. O.
„Ruthin", G. Meyer	30/11 in Ostende von Iquique.
„Saturnus", H. Müller	8/11 von Newcastle N.S.W. nach Acapulco.
„Solide", J. Schumacher	6/1 von Hamburg nach Honolulu, 28/1 von Falmouth.
„Sophie", D. Buse	27/1 in Oldenburg, ladet nach London.
„Sterna", D. Schumacher	18/10 von Pisagua nach Emden.
„Theodor", Th. Kühne	28/1 von Cuxhaven nach Montevideo, 29/1 bei Yarmouth gestrandet und total verloren.
„Titania", D. Schierloh	6/1 in Cardiff von Bristol.
„Triton", H. Schoon	23/12 von Bunbury nach Europa.
„Victoria", H. Wiese	5/12 von Jaluit nach Gibert-Inseln.
„Windsbraut", H. Haase	28/11 von Caleta Buena nach Hamburg.

Diese Liste erscheint alle 8 Tage. — K. f. O. = Kanal für Ordre.

Haarflechten werden billigst angefertigt. **G. Hüneke,** Haarenstr. 39.

Osternburg. Billig zu v. 2 schöne Seidenspitze (echte Rasse). Langenw. 61

Einen kleinen Rest
Normalhemden, Jacken u. Hosen,
gebe zu alten Preisen ab.
Jacob Heinrich Eilers,
Achterstr. 44.

Wollgarne,

das Pfd. zu 1.85, 2.40 und 2.70 empfehle als sehr preiswert.
Jacob Heinrich Eilers,
Achterstr. 44.

Torf.

Liefere besten faterländer **Grabetorf,** sowie **Maschinentorf,** trocken im Schuppen lagernd, frei Verbrauchsstelle

H. Ebkes,
Osternburg, Charlottenstraße 6.

Höchsten Zinsfuß bei absoluter Sicherheit erreicht man durch Leibrenten-Versicherung, z. B. wird einer beim Eintritt 65 Jahre alten Person für je **1000** *M.* Einlage-Kapital eine lebenslängliche Rente von **111** *M.* **58** *₰* gezahlt. Auskunft und Prospekt kostenfrei. General-Agentur-Bureau der Friedrich Wilhelm-Gesellschaft:
Bremen, Kaiserstraße 11.

Ohne Berufsstörung werden offene

Beinschäden,

Krampfader-Geschwüre, Hautkrankheiten, Asthma von mir geheilt.
Fr. Berwald, Oldenburg,
Bahnhofsplatz 1a.

Beste hiesige Speisekartoffeln

empfiehlt billigst
Joh. Voss,
Nadorsterstr.

Schütze Deine Frau!
Das für jede Familie wichtigste Buch über garant. sich. **Hygien. Schutzmittel** sendet disc. versch. geg. 50 Pf. in Briefmarken (offen 30 Pf.)
Klara Moisenthin,
Berlin S. 210.
Dresdenerstraße 56.

Mobiliar-Verkauf.

Wegen Aufgabe meines Haushaltes beabsichtige meine ganze Einrichtung unter der Hand billig zu verkaufen.
Ernst Stollberg,
Inn. Damm 4.

Zu verkaufen
Enten- u. Hühnerfedern.
F. Fuge, Kurwickstr. 35.

Nadorst. Zu verk. **2 trächtige Schweine,** welche in 14 Tagen ferkeln.
Heinr. Bruns.

Bornhorst. Zu verk. e. trächt. **Schwein,** welches Anfang März ferkelt. **O. Gotes Ww.**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höver, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg